

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigemes Haus.)

Verbreitung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigsten festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 886.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigemes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendung-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 53.

Cilli, Sonntag, 3. Juli 1904.

29. Jahrgang.

An die hohe k. k. Statthalterei in Graz!

Zufolge der Bestimmungen des Bezirksvertretungsgesetzes dauert die Wahlperiode einer Bezirksvertretung drei Jahre und war dementsprechend die Wahlperiode für den Bezirk Cilli bereits im Jänner 1903 abgelaufen.

Wir wollen vorläufig davon absehen, daß die Ausschreibung der Neuwahlen nicht schon in dem genannten Monate erfolgte, daß sich dieselbe vielmehr um ein halbes Jahr verzögerte und daß somit erst im Laufe des Monats August 1903 die Vorbereitungen für die Neuwahlen der Bezirksvertretung begonnen haben. Wir wollen diese Umstände nur aus dem Grunde feststellen, um zu zeigen, daß die Bezirksvertretung Cilli bereits ein halbes Jahr ohne Recht ihres Amtes gewaltet hat.

Aber auch seit Ausschreibung der Neuwahlen ist beinahe ein Jahr schon vergangen und noch immer amtiert die gleiche Bezirksvertretung nur mit dem Unterschiede, daß dieselbe derzeit nicht einmal ein zur Vertretung berechtigtes Oberhaupt besitzt.

Die Vorgänge anlässlich der Neuwahlen der Bezirksvertretung wurden der hohen k. k. Statthalterei in einem bereits Mitte Mai l. J. eingebrachten Proteste bekannt gegeben. Es wurde in dieser Eingabe darauf verwiesen, daß eine ganze Reihe von Ungeheuerlichkeiten in dem Wahlvorgange selbst vorgekommen sind, daß sich der politische Kommissär, obwohl die Wahlakten bereits der Wahlkommission zur Durchführung der Wahl übergeben worden waren, in den Wahlakt wieder einmischte, daß in ganz ungeheurer Weise eine Ergänzungswahl der Wahlkommission stattgefunden hat, daß die Wahlkommission nicht einmal einen Obmann gewählt hat u. dgl. m.

Das Blumenmädchen.

Skizze von Fritz v. Schönfeld. — Wien.

Sinne kalte, regnerische Märznacht. — Nur wenige Fußgänger passieren noch den mattbeleuchteten Ringplatz, über den der Frühlingssturm ächzend hinwegweht. Wer sollte auch bei solchem Wetter sich hinauswagen? . . . Die Reichen schützen sich in ihren behaglich-luxuriösen Gemächern gegen die Launen der Natur . . . mein Gott, man hat es ja, — kann sich ja gönnen! . . . Und die Armen? . . . Ohm, . . . die Armen! . . . Wen kümmern die Armen?! . . . Sollen eben dazusehen, wie sie sich durichschlagen! —

Vor dem Portale eines der hohen Häuser steht ein junges Mädchen, Schutz suchend gegen den wütenden Orkan. — Die leichten Röckchen, vom Winde hin und hergepeitscht, lassen distret vollkommen ebenmäßige Formen des Körpers erraten.

Ihrer Ausdruck des Gesichtes ist ein zarter, mit einer Mischung von Harm und Schmerz . . . Das ärmliche Kopftuch verhüllt eine Fülle hellblonden Haars, das über der Stirne in schönen, kleinen Locken hervorblüht. In der einen Hand ein Teller, darauf einige Sträußchen duftender Veilchen . . . die ersten Frühlingsboten.

Auf der unteren Fensterreihe des Hauses strömt eine Lichtflut hinaus, in das Sturmesdunkel der

Als ungeheuerlich wurde besonders auch hervorgerufen, daß der politische Kommissär den Beschluß der Mehrheit der Wahlkommission bezüglich der Stimme Drosel nicht stütiert hat und es wurde das Begehren gestellt, die vorgenommene Wahl als ungeheuerlich aufzuheben und eine Neuwahl auszusprechen. Diese Eingabe hat bis heute eine Erledigung nicht gefunden.

Die nächste Folge ist natürlich die, daß die alte Bezirksvertretung noch immer in Amt und Würden ist, obwohl sie gar nicht berechtigt erscheint, irgendwelche Funktionen auszuüben.

Es ist ja wohl der hohen Statthalterei auch bekannt, daß Dr. Sernec, der Obmann der Bezirksvertretung Cilli war, schon zu Beginn des laufenden Jahres auf dieses sein Amt verzichtet hat. Eine Neuwahl, welche in dem Gesetze für den Fall vorgesehen ist, daß der Obmann der Vertretung dauernd in Abfall kommt, konnte infolge Ablaufes der Wahlperiode nicht mehr vorgenommen werden und so ergab sich merkwürdigerweise, daß eine Bezirksvertretung ohne Obmann ihres Amtes waltete. Da konnte jedoch noch in der Weise geholfen werden, daß in dieser Körperschaft selbst die Befugnisse des Obmannes der gewählte Stellvertreter desselben, Dr. Dečko, ausüben durfte, allein das Gesetz kennt bezüglich des Bezirksausschusses lediglich einen Obmann, nicht auch einen Obmann-Stellvertreter und so bestand seit Beginn des laufenden Jahres ein Bezirksausschuß ohne Haupt. Eine Stellvertretung im Bezirksausschusse ist für den Fall des dauernden Abfalles des Obmannes vollkommen ausgeschlossen und es darf nur bei vorübergehender Verhinderung des Obmannes dieser selbst ein Mitglied des Ausschusses mit seiner Stellvertretung betrauen.

Nicht genug an dem, kam jedoch auch der Obmann-Stellvertreter Dr. Dečko

in Abfall. Es ist Tatsache, daß dieser eine Nerven-Heilanstalt in Graz und zwar jene des Dr. Müller (Merseinschlößchen) aufsuchen mußte, in welcher er schon einen Monat weilte, sodaß das Gerücht, er werde Monate lang in der Anstalt zubringen müssen, ganz glaubwürdig erscheint. Demzufolge ist also auch der Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung in Abfall gekommen und kann derselbe gleichfalls nicht durch ein Ausschußmitglied vertreten werden.

So besteht also die Bezirksvertretung Cilli derzeit ohne Obmann, ohne Obmann-Stellvertreter, der Ausschuß der Bezirksvertretung ohne ein leitendes Mitglied.

Es kann unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen, daß die deutschen Mitglieder der Bezirksvertretung der hohen k. k. Statthalterei erklärten, daß sie das Vertrauen in diese Bezirksvertretung verloren haben und daß dieselben zu dem Zwecke, um dies auch nach Außen hin zum Ausdruck zu bringen, die Mandate zurückgelegt haben.

Die bezüglich Eingabe wurde Mitte des vorigen Monats der hohen k. k. Statthalterei vorgelegt und es weiß daher die hohe k. k. Statthalterei, daß derzeit nur etwas mehr als 20 Mitglieder der Bezirksvertretung vorhanden sind. Mag man auch eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, wonach der Abfall einzelner Mitglieder der Bezirksvertretung für die Beurteilung der Beschlussfähigkeit einer solchen Körperschaft unwesentlich ist, als zu Recht bestehend anerkennen, so muß es doch jedermann einleuchten, daß bei der gesetzlichen Bestimmung des Bezirksvertretungsgesetzes, wonach die Zahl der Mitglieder einer Bezirksvertretung nach der Größe der Bewohnerzahl des Bezirkes bestimmt wird, nicht ein Häuflein von zweiundzwanzig

Märznacht. Gedämpfte, wirre Stimmen tönen auf die Straße; Lachen, Johlen — ein Gelage . . .

Das Mädchen seufzt! . . . Ach, nun hat es heute wieder keinen Kreuzer gelöst! — Und der Vater ist dann so böse, — er wird schelten, . . . wird es wieder schlagen in seinem Groll, wie neulich! . . . „Oh Gott, — mein Gott — hilf mir doch!“ kommt es schluchzend aus dem zuckenden Mädchenmund.

„Ach, . . . sieh da,“ . . . hört es plötzlich hinter sich eine nieselnde Stimme. — „äh, hübscher Käfer . . . wa . . . a . . . as? . . . hä, hä, hä! . . . Superb . . . hä, hä, hä!“

Erschrocken wendet sich das Mädchen um. — Zwei Herren stehen dicht hinter ihm und betrachten es mit frivolem Lächeln. — Beiden ist die Bezeichnung Wüstling in ihrer schlimmsten Bedeutung mit scharfem Griffel in die mageren, grünblaffen, kantigen Gesichter eingeritzt. Zusammengesunkene, schlaffe Gestalten, mit hohlen Schläfen.

Flehend heftet es die schönen Augen auf die beiden. „Veilchen, Veilchen, . . . ach bitte, laufen Sie mir doch etwas ab!“

Die zwei Herren blicken sich verständnisvoll an. „Ach, . . . Jean, . . .“ — ruft dann der eine in den Hausflur zurück, „äh, führen Sie das Mädchen hinauf zu mir, . . . es mag dort seine Blumen abgeben. — Ich komme gleich zurück.“ — meinte er dann, „sollst gut bezahlt werden liebes

Kind, für deine Veilchen, . . . äh . . . ich liebe so schöne Veilchen, hä, hä!“

Eine eigentümliche Bangigkeit beschleicht das Mädchen, ein unbestimmtes Gefühl von Angst, . . . es zögert, . . . es hat Furcht. Doch — der Vater!!

Ein Diener geleitet sie hinauf in die Wohnung seines Herrn, um die Lippen jenes undefinierbare Grinsen, wie nur die knechtisch vertrauliche Arroganz einer Sklavenseele es hervorzubringen vermag . . .

Draußen heult der Sturm stärker, mächtiger. — Ab und zu hält das Getöse, wie um Atem zu schöpfen, sekundenlang an, — dann lönt es wieder wie ein wildes Schluchzen durch die Luft . . .

Ein Jahr ist verfloßen. — Wieder ist in der Natur der harte Kampf, das gewaltige Ringen des Frühlings mit dem Winter um der Herrschaft Szepter losgebrochen. —

In einem Gemache des großen Hauses auf dem Ringplatz geht ein Mann auf und ab. Es herrscht in dem Raume jene raffinierte Eleganz, wie der leichtlebige Garçon sie um sich gewohnt ist, — jene gewisse lästerne Behaglichkeit, die auf die Sinne einwirkt mit betäubender Macht . . .

Ein ärmlich gekleidetes junges Weib, einen Säugling auf den Armen, folgt mit ängstlichem

Vertretern über das Wohl und Wehe eines Bezirkes beraten und entscheiden darf, wenn für diesen Bezirk, wie im Falle Cilli, die Zahl der Vertreter mit vierzig festgesetzt erscheint.

Wir haben oben hervorgehoben, daß der Protest gegen die Wahlvorgänge eine Erledigung nicht gefunden hat; die Wahlen haben noch keinen Abschluß gefunden und die Folge hiervon ist, daß die Konstituierung einer neuen Bezirksvertretung noch nicht erfolgen konnte. So ergibt sich der vielleicht einzig dastehende Fall, daß ein Bezirk ohne Vertreter dasteht, denn die alte Bezirksvertretung ist außerstande irgend einen Beschluß zu fassen, irgend welche Verfügung zu treffen und sollte sie dies tun, so wäre jeder Beschluß und jede Verfügung ungesetzlich und ungiltig, eine neue Bezirksvertretung besteht aber nicht, bezw. wurde noch gar nicht gewählt. Von diesen Zuständen wurde die hohe k. k. Statthalterei bereits vor längerer Zeit in Kenntnis gesetzt, ohne daß sich dieselbe veranlaßt fühlen würde, eine Verfügung zu treffen.

Wir stellen deshalb an die hohe k. k. Statthalterei in Graz die Anfrage, wie lange sie noch diese ungesetzlichen Zustände aufrecht zu erhalten gedenkt?

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Port Arthur.

In den Kämpfen um Port Arthur gelang es den Japanern, drei Batterien mit stürmender Hand zu nehmen. Der japanische Angriff gilt vorzugsweise dem Berge Mithelos, der eine beherrschende Stellung einnimmt. Der russische Torpedobootzerstörer „Leutnant Bukaroff“ durchbrach die Blockade und traf in Niutschwang ein. Die Meldungen über die Seeschlacht bei Port Arthur, wobei die Russen große Verluste erlitten hätten, wird von russischer Seite als unbegründet bezeichnet.

Der japanische Formarsch.

Es gelang den Japanern, Fenschuilin, das die Russen verbarrikadiert hatten, zu nehmen und als Stützpunkt herzurichten.

Die neueste Auflage einer alten Geschichte.

Wie verlautet, haben die Russen neuerdings 25 Werst östlich von Haischön eine Niederlage erlitten. Die bei Dalschitschau gestandenen Russen haben sich nach Norden zurückgezogen, da sie befürchteten, abgeschnitten zu werden.

Das abenteuernde Wladiwostok-Geschwader.

Ein Telegramm aus Gensan berichtet, daß am 30. v. M. das russische Wladiwostok-Geschwader vor Gensan erschienen sei und die Stadt angegriffen habe. Sechs Torpedoboote fuhren in den Hafen ein, gaben etwa 200 Schüsse auf die japanische Niederlassung ab und bobrten einen Dampfer und sämtliche Schiffe in den Grund.

Blicke den Bewegungen des Auf- und Abschreitenden.

Wie hat ein Jahr so scharfe Spuren an der Armen hinterlassen können? . . . Oh wäre sie doch damals Abend lieber nach Hause gegangen, mit ihren Weichen! . . . Was wären die Schläge des erzürnten Vaters gewesen, gegen die Qual, welche seitdem ihr ganzes Ich durchbebt! . . . Jenes große Weh' um den zersplitterten Schild ihrer Tugend . . .

Heute ist sie ihn erinnern gekommen an jenen verhängnisvollen Abend . . . Oh . . . nicht, daß sie ein Almosen erbetteln wollte! . . . Aber ihr Kind, — sein Kind — es soll nicht darben, — entbehren! . . . Es ist ja so schwach, so krank; es braucht Pflege, Nahrung! . . .

. . . da lachte er höhnisch auf. — Ein Lachen, jenen gleich, wie es der Satan ausstoßen mag, wenn er sein Opfer in den Krallen hält . . . Ob er ihr nicht damals Geld genug gegeben habe für ihre . . . Weichen? Das Kind? . . . Ja, sollte er vielleicht den Nacker säugen? . . . Und dann überhaupt, möge sie zu Gericht gehen, dort klagen, ihr Recht suchen! — Ihr Recht, lachte er wieder höhnisch . . . Da, — dabei hatte er ihr ein Geldstück gereicht, — das sei das Letzte, was er noch tue und jetzt wolle er aber Ruhe haben, ein für allemal . . .

Sie hat ihm das Geld vor die Füße ge-

Verunglücktes Torpedoboot.

Auf der baltischen Schiffsbauwerkstätte ist das Torpedoboot „Delphin“ bei der Erprobung infolge Explosion des Luftreservoirs gesunken, wobei drei Offiziere und 23 Matrosen ertranken. Zwei Offiziere und 10 Matrosen wurden gerettet.

Friedensklänge?

Ein Diplomat, welcher mit Japan in beständigen Beziehungen steht, äußerte sich, daß die japanische Regierung tatsächlich einer Friedensvermittlung nicht abgeneigt wäre und zu diesem Zwecke Bedingungen stellen würde, die von Rußland akzeptiert werden könnten, da Japan auf territoriale Erweiterungen keinen Wert lege und sich mit einem gewissen Einfluß in Korea und der Wahrung seiner kommerziellen Interessen in der Mandchurei begnügen würde. Nach der Meinung des Diplomaten würden die Russen nach einem Waffenerfolge in eine Friedensvermittlung willigen, da sie bereits zur Ueberzeugung gelangt sein müssen, daß ihre Armee sowohl als ihre Flotte einer gründlichen modernen Reorganisation bedürfen. Etwa in zehn Jahren würde sodann Rußland seine Ziele in Ostasien in einem neuerlichen Kriege mit Japan mit größerem Erfolge als jetzt verfolgen können.

Japanische Grausamkeiten?

Zu den jüngsten Kämpfen wird gemeldet: Es ist bedauerlich, auf die Art und Weise hinweisen zu müssen, wie sich die Japaner den Verwundeten gegenüber benehmen. Dr. Stanewitsch von der Abteilung des Generals Mischtschenko, machte eine Anzahl photographischer Aufnahmen von Soldaten, die den Grausamkeiten der Japaner zum Opfer gefallen sind. Diese Photographien sollen als Beweismittel dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Diese Soldaten machen einen entsetzlichen Eindruck; manchen war die Zunge herausgerissen, anderen waren die Hände abgehauen worden, wieder andere zeigten an zahlreichen Körperstellen Bajonettstiche. Ein Offizier erzählte, daß ein Japaner, der ihn verwundet am Boden liegend fand, dreimal auf ihn geschossen habe; glücklicherweise sei keine Verwundung tödlich. Die hierüber empörten Offiziere haben ein Protokoll aufgenommen. Andere Fälle japanischer Grausamkeiten teilte General Romanow dem Roten Kreuz mit; insbesondere schossen die Japaner auf Krankenwagen und das Arztpersonal; mehrere Krankenträger und Lazarettgehilfen wurden getötet. Dr. Kojlow wurde verwundet, während er mit gefangenen Soldaten beschäftigt war. — Von japanischer Seite wird den vorgebrachten Beschuldigungen entschieden widersprochen.

Abermals ein judengegenerischer Erlass.

Das russische Generalkommando in der Mandchurei erließ den Befehl, daß Juden mit Ausnahme von Militärlieferanten — diese nur gegen Vorweisung eines Erlaubnisscheines — die Mandchurei nicht betreten dürfen.

Gährung in Rußisch-Polen.

Die „Nowa Reforma“ meldet aus Warschau, daß sich die Demonstrationen gegen die Regierung nahezu täglich erneuern. Letzten Sonntag fand auf

worfen in stolzer Empörung, Berachtung . . . kam sie denn betteln? Schurke, elender Verführer! . . . Lieber verderben mit ihrem Kinde, als einen Bettel annehmen von ihm, dem Erbärmlichen! Noch einmal — für sich hätte sie diesen Schritt nie getan, — aber das Kind, — der unschuldige Wurm! . . .

Mit teuflischem Lächeln betrachtet er das erregte Weib . . . Wie sie schön ist in ihrem Zorn! . . . die geröteten Wangen, der wogende, üppige Busen, die nackten Füßchen . . . Ein wollustvoller Blick spricht aus seinen Augen, — er will sie umfassen, — lassen . . . Sie stoßt ihn zurück mit der Kraft des Entsetzens, . . . und flieht dann wie wahnsinnig hinaus, aus der Höhle des Lasters, der Sünde . . .

Wenige Stunden später wird draußen außerhalb der Stadtperipherie aus einem Teiche der Leichnam eines jungen Weibes herausgezogen; in den Armen der Toten ein kaum wenige Monate altes Kind, wie in Eins verschmolzen. Vorübergehende haben es aus der Ferne gesehen, als sie sich in das tiefe Wasser warf . . . Man war herbeigeeilt, wollte helfen — reiten! . . . Zu spät — die versöhnende Majestät des Todes, lag schon über dem Antlitz des armen Blumenmädchens . . .

dem Bankplage eine Demonstration statt, welche großen Eindruck machte. Die Polizeisoldaten und die Hausbesorger, welche letztere sonst stets der Polizei sekundieren, wagten es nicht, den Demonstranten entgegenzutreten. Erst nach dem Eintreffen von fünfzig Gendarmen wurden die Demonstranten auseinandergetrieben, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Politische Rundschau.

Liberales „Deutschtum“. Es mußte natürlich wieder ein „liberaler“, ein „deutscher“ Minister sein, mit dessen Namen sich ein neuer Sprachen-erlass zu Gunsten der Slaven, eine Verfügung, deren Bestimmungen die Deutschen arg zu schädigen und in ihrem nationalen Empfinden zu treffen geeignet sind, verknüpft. Das war immer so und wird wohl so lange bleiben, als es Liberale in Oesterreich gibt. Die ärgsten Schädiger des Deutschtums in Oesterreich waren seit jeher die Liberale. Die beste Zeit zur Niederhaltung des Slaventums in Oesterreich, die Zeit, in der man die deutsche Staatsprache spielend leicht hätte einführen können, ist nicht bloß verpaßt worden, man hat die Zeit der Macht der Deutschen im Staate unter liberaler Führung dazu benützt, um den Slaven nationale Vorteile zuzuschänzen, ohne jeden Zwang, aus freien Stücken, um eben „liberal“ sein. Der Vater der Sprachenerlässe, die so viel Unheil und Verwirrung hervorgerufen haben, ist der kürzlich verstorbene gewesene Minister Stremayr. Auf einen deutschliberalen Minister konnten sich Taaffe und Badeni berufen, als auch sie Sprachenerlässe herausgaben. Der Minister, der die vielbesprochenen Kroatenerlässe für Hochschulen herausgegeben hat, ist wieder ein „deutschliberaler“, der Unterrichtsminister Partel. Als die Deutschen im schwächsten Kampfe wegen der badenischen Sprachenverordnungen standen, da war es ebenfalls ein „deutschliberaler“ Minister, der die Deutschen darob direkt beschimpfte und verhöhnte. So sind unsere Liberale, die sich „Deutsche“ nennen. Verdient nicht eine solche Partei mit Schimpf und Schande davongejagt, mit Stumpf und Stiel ausgerottet zu werden? Kom den Rücken gekehrt und das Land von liberalen Einknickern befreit — dann wird die deutsche Zukunft besser bestellt sein!

Verarden für das Parlament. Aus der Mitte der jungtschechischen Partei ist ein sonderbarer Heiliger erstanden. In Schlan stellte sich am Sonntag in einer Wählerversammlung als Kandidat für das durch den Tod des Abg. Hermann Janda erledigte Landtagsmandat des Landgemeindenbezirkes Schlan der von den jungtschechischen Vertrauensmännern aufgestellte Dr. Hermann Janowsky vor. Derselbe griff die jungtschechischen Führer auf das heftigste an und erklärte, daß dieselben abgesetzt werden müssen. Die jungtschechische Partei sei wohl im Kerne gesund, aber die gegenwärtige Führung sei nicht wert. Die Wahlen in die Delegation hätten verhindert werden müssen und das konnte nur dadurch geschehen, daß ein Abgeordneter zwei Verarden ins Parlament mitbringt und dem Präsidium zuruft: „Wenn die Wahlen vorgenommen werden, werse ich die Verarden gegen das Präsidium.“ Dr. Janowsky, ein Geschwisterkind des verstorbenen Abg. Janda, wurde schließlich einmütig als selbstständiger Kandidat aufgestellt. — Hoffentlich wird Janowsky im Falle seiner Wahl vorerst auf seinen Geisteszustand geprüft werden, denn der Mann scheint direkt dem Tollhaus entsprungen zu sein.

Der Sokol-Einfall in Floridsdorf. Die Tschechen beabsichtigen, am 10. Juli ein großes Demonstrationsfest zu veranstalten, das den gemischtsprachigen Charakter Wiens darzutun soll. Auf diese Weise hofft man der Erfüllung der auf Wien bezüglichen tschechischen Wünsche ein Stück näher zu kommen. Der deutsche Verein Floridsdorfs fordert nun in mehr als 1500 Plakaten die Deutschen Wiens zum Massenbesuche des von deutscher Seite geplanten Gegenfestes auf. — Die Gemeindevvertretung von Floridsdorf hat in ihrer letzten Sitzung gegen die tschechische Herausforderung entschieden Stellung genommen.

Französischer Takt. Im Paris kam es am 26. Juni auf dem Velodrom in Vincennes nach dem Siege des deutschen Radfahrers Meyer, der den ersten Preis davontrug, zu feindseligen Kundgebungen gegen denselben. Die Menge bewarf den Radfahrer mit faulem Obst und dergleichen. Meyer verzog jedoch keine Miene und setzte seine Ehrentour fort.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitsi.

Nr. 27

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1904

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist ein Zug von Großmut. Sie wollen keine gemeinen Mörder sein, sondern die Richter und Rächer der verfaulten menschlichen Gesellschaft, wie sie sagen. Darum stellen sie jedem ihrer Opfer das Todesurteil zu. Er soll nicht ohne Wissen und ohne Kampf zu Grunde gehen, denn sie sehen selbst in ihm, dem Tyrannenknecht oder dem Tyrannen selbst, das gleichberechtigte Menschenkind. Und wenn sie den Kampf aller gegen alle predigen, so bleibt es immer ein Kampf, der bewußt von beiden Seiten geführt werden soll.“

„Wozu dann aber die Geheimschrift?“

„Vieher Freund, weil dieser Zug von Edelmut eine Maske, weil diese gottvergessenen Verbrecher eben doch nur Verbrecher sind. Scheinbar warnen sie ihr Opfer, aber in der Tat warnen sie es nicht, denn so leicht kann man ihre Geheimschriften nicht entziffern. Es ist eine nichtswürdige, kaltherzige Mörderbande, die ihre Opfer meuchlerisch überfallen und nur aus politischer Phrase die sogenannte Warnung absenden.“

„Und hat der Polizeirat Rumpf die Warnung seiner Gegner nicht zu entziffern gesucht?“

„Der unglückliche Mann war eine starke Natur, einer von jenen Geistern der alten Schule, die den Begriff Furcht aus ihrem Vexikon gestrichen haben. Er trotzte der Warnung und er fiel diesem Trost zum Opfer, zwei Schritte vor seiner Haustür. Vorsicht, mein lieber Rechenbach, ist der beste Teil der Tapferkeit.“

„Mir wird ordentlich unheimlich zu Mute bei dem Gedanken, daß ich eine so überlegene Gegnerschaft zu bekämpfen habe. Da wird man ja seines Lebens überdrüssig, denn wenn wir wirklich den ersten Schlag abgeben, wird ein anderer zu anderer Zeit fallen.“

„Das ist schon möglich.“

„Also was soll ich tun?“

„Dorthin gehen, wo man Sie nicht auffpähen kann.“

„Aber ich muß doch leben, muß mein Brot verdienen.“

„Wenn Sie Ihr Brot in der Großstadt verdienen wollen, werden Sie eben nicht leben, denn man wird doch einen unbewachten Moment finden, das Todesurteil, das über Sie gesprochen scheint, zu vollziehen. . . . Aber ich denke, Sie haben ein kleines Vermögen von Ihrer Mutter ererbt?“

„Ja freilich, das reicht jedoch kaum hin, das Leben eines Proletariers zu führen, einschließlich der kleinen Pension, die mir als jungem Beamten zufallen würde.“

„Da kann ich Ihnen eben nur raten, das Leben eines Proletariers zu führen, denn besser schlecht leben, als gar nicht leben. Unter uns gesagt, ich habe schon

für Sie gesorgt. Ich kenne eine Gegend unseres schönen Vaterlandes, tief im Waldgebirge, wo sich um ein kleines Eisenwalzwerk einige zwanzig Arbeiterhäuser gruppieren. Jeder Arbeiter ist dort Grundbesitzer und seine Arbeitsstelle erbt sich vom Vater auf den Sohn weiter. Kein fremder Arbeiter findet in der Eisenhütte Beschäftigung, er findet nicht einmal Wohnung, denn die fünfzig oder sechzig Arbeiter fühlen sich solidarisch und lassen keinen Fremdling herein. Der Teufelsgrund heißt das stille Tal und zufällig ist dort ein Häuschen zu verkaufen, weil die Familie ausgestorben ist. Dies Häuschen kaufen Sie und leben dort. . . .“

„Dies Leben ist so gut wie Tod.“

„Nein, nein, Sie finden dort eine ganz nette Gesellschaft, den Förster am Ort, ein paar andere aus der Umgegend, eine halbe Stunde ab den Oberförster des Bezirkes, den Direktor der Hütte, den Besitzer, einige Beamte und einen alten Pensionär.“

„Sie kennen den Ort wohl ganz genau?“

„Ja, ich habe einmal als ein Förster erschossen wurde, und kein Mensch eine Ahnung hatte, wer der mörderische Wilddieb gewesen sei, längere Zeit zur Untersuchung des Falles dort zugebracht. Der Wilddieb und der Mörder in einer Person war die sehr resolute Frau eines Arbeiters. . . . Seit jenen Tagen habe ich das Fleckchen Erde im Auge behalten und es für mich ausgesucht, falls ich mich einmal den Nachforschungen eines überlegenen Gegners zu entziehen wünsche.“

„Aber werden sie mich nicht auch dort auffpähen?“

„Sie müssen eben vollständig verschwinden, es darf keinen Staatsanwalt Rechenbach mehr geben. Sie müssen Ihren Namen ändern, Ihren Beruf verleugnen. Ein anderes Mittel zu Ihrer Rettung kenne ich nicht. So lange Sie hier sind, wird Sie Kluge schützen, und Sie müssen so lange hier bleiben, bis der erste Streich gegen Sie geführt ist. Von dem Augenblick an müssen Sie verschwinden, denn von da an beginnt unsere ernsthafte Arbeit.“

In diesem Augenblick kamen Gurisch und Kluge zurück und Breitschwert stand auf, sich zu verabschieden.

„Für die nächsten Tage muß ich meinen getreuen Mitarbeiter noch für mich haben, da wir erst die Untersuchung in meinem Hause zu beendigen haben. Von dann ab, lieber Gurisch, sind Sie Ihres Hüteramtes entbunden und wir werden mit Freuden auf Ihre tätige Mitwirkung in dem gefährlichen Kampfe, den wir zu führen haben, rechnen. . . . Adieu, meine Herren, kommen Sie, Kluge, an die Arbeit.“

V.

Als Breitschwert in seiner Wohnung ankam, fand er alles unverändert. Die Leiche seines unglücklichen Dieners war noch nicht nach dem Schauhause geschafft worden, weil man mit einer gewissen Courtoisie gegen den Doktor, der als die erste Spezialität für die Entdeckung von Verbrechen galt, alles unberührt lassen wollte, damit er selbst den Spuren des Verbrechers nachforschen konnte. Der Kommissar, der das Siegel abgenommen hatte, war derselbe, der mit der Untersuchung des Falles amtlich betraut war und er hatte sich auf die Nachricht, daß Breitschwert zurückgekommen, sofort nach dem Ort der Tat begeben.

„Was haben Sie eigentlich festgestellt, lieber Schwarz?“

„Nichts von Bedeutung. Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt für den oder die Einbrecher. Nichts Verdächtiges ist auf der Straße bemerkt worden, niemand hat einen Schrei oder so etwas gehört. Wir können uns nur die Sache so erklären, daß der oder die Einbrecher an der Korridortür gellingelt haben, daß sie von Ihrem Diener arglos eingelassen wurden und ihn bei dieser Gelegenheit kalt gemacht haben.“

Dieses Gespräch war auf dem dunklen Korridor geführt worden und Breitschwert zündete nunmehr die Flurfrone an.

Da bot sich ihm ein schauerlicher Anblick. Kurz vor der Stubentür lag, auf der rechten Seite vollständig zusammengekrümmt, die Leiche des unglücklichen Dieners. Das glatt rasierte Gesicht war zu einem hämischen Lächeln verzogen und die gebrochenen, verglasten Augen von den breiten, jetzt grünlich schimmernden Augenlidern halb bedeckt.

„Sehen Sie nur, wie schauerlich der arme Kerl lächelt,“ sagte der Kriminalbeamte. „Ich mache bei der Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Gesichtsausdruck sich seit gestern verändert hat. Als wir ihn fanden, malte sich wahnsinnige Todesangst auf dem Gesichte.“

Breitschwert nickte ernst, fast finster.

„Ja, ja, das beobachtet man sehr häufig, daß sich Leichen im Ausdruck verändern, sobald die Totenstarre nachläßt. Ich meine aber, dieses hämische Lächeln des guten Kerls ist viel schauerlicher, als der ursprüngliche Ausdruck der Todesangst.“

Breitschwert kniete neben der Leiche nieder und wendete sie auf den Rücken. Die Totenstarre war gewichen und jedes einzelne Glied ließ sich ohne Schwierigkeit bewegen.

„Haben Sie die Erdroffelungsmarke am Halse bemerkt?“

„Jawohl, Herr Doktor, der Spitzbube hat ihm wahrscheinlich, um ihm das Schreien zu vertreiben, erst die Kehle zugebrückt und dann den furchtbaren Dolchstoß ins Herz veretzt.“

„Nein, Lieber, das sind zwei verschiedene Leute gewesen.“ Breitschwert untersuchte mit prüfendem Auge die Herzwunde.

„So sicheren Stoß kann keine rechte Hand führen, wenn die linke zu gleicher Zeit beschäftigt ist. Von den Spitzbuben ist dem armen Jungen einer an die Kehle gesprungen, indes der andere ihm die Todeswunde beibrachte. Armer Kerl . . .“

Breitschwert fuhr ihm mit der Hand über die Augen und drückte die Lider herunter, so daß das Gesicht viel von dem grauenhaften Ausdruck verlor. Und nun begann er mit Kluges Unterstützung genau alles zu untersuchen, bis er schließlich die geballte Faust des Toten öffnete und ihr einige rote Barthaare entnahm. Er legte sie stillschweigend in seine Brieftasche und murmelte wie im Selbstgespräch vor sich hin:

„So hast du uns alles gegeben, was du hattest, du armer getreuer Diener, hast uns alles erzählt, was dein stummer Mund sprechen konnte.“

Dann fuhr er auf, seine grauen Augen funkelten in einem unheimlichen Feuer und er schrie mit entsetzlicher Stimme, so daß Kluge und der Kriminalkommissar fast entsetzt zurückwichen:

„Schach dem König! Ja, ja, Schach dem König! Ihr sollt mir büßen, ihr Schurken. Bis an das Ende der Welt will ich euch verfolgen und wenn es sein muß, darüber hinaus, bis in die Hölle, wenn es sein muß, ihr kalten feigherzigen Mordgesellen. Jetzt falle ich nicht auf eure Fährte, weil ein guter Bekannter mich beauftragt hat, nein, jetzt habt ihr mich persönlich angegriffen, jetzt ist meine Ehre, mein Gefühl hereingezogen und nun hütet euch, nun komme ich über euch, wie Simson über die Philister.“

Nach diesem furchtbar leidenschaftlichen Ausbruch beruhigte sich Breitschwert.

„Sie können die Leiche nach dem Schauhause schaffen und die Obduktion vornehmen lassen, es ist an ihr nichts mehr zu entdecken, was ich nicht gesehen hätte. Und lassen Sie sofort fahnden nach einem Mann mit einem roten Vollbart, einem großen Mann, lieber Schwarz, denn die Marke seines Daumens am Halse ist ziemlich kräftig und gemeinhin haben nur große Menschen auch große Hände. Aber vielleicht finden wir in meinem Arbeitszimmer, wo die Buben ja doch nach dem Morde wirkten, genauere Anzeichen.“

„Ich habe alles durchsucht, Herr Doktor, und wie gesagt, keinen Anhaltspunkt gefunden. Die Hand der Leiche konnten wir ja nicht öffnen, weil es die Totenstarre nicht zuließ, sonst hätten wir wahrscheinlich die Barthaare auch gefunden.“

„Ja, ja, ihr findet alles,“ antwortete Breitschwert mit einem leisen Ton von Ironie in der Stimme. „Ich bedauere, daß ich nicht der erste war, der das Zimmer betrat, denn ich fürchte, eure Untersuchung hat die wenigen Spuren verwischt . . . Kluge, wer einen solchen Stoß geführt hat, dem ist ein Blutstrom über die Hand gegangen. Gewaschen hat er sich nicht, Schwarz?“

„Nein, Herr Doktor.“

„Dann also, Kluge, untersuchen Sie jeden Zentimeter, besonders alle Fächer, ob Sie irgendwo den Eindruck einer blutigen Hand finden. Das Geringste ist manchmal von Wichtigkeit.“

Damit traten die drei Männer in Breitschwerts Arbeitszimmer, und der Wachtmeister begann sofort die Untersuchung. Aber so eingehend er auch nachforschte, so oft er jedes Blättchen Papier um und um wandte, so wollte sich nicht die leiseste Spur finden.

„Ei, da haben wir's,“ schrie Breitschwert aufgeregt, „da geht uns wieder eine Aussicht zum Teufel. Wir haben es mit einer ganz gefährlichen Gesellschaft zu tun, Freund Kluge, die Leute sind wert, daß wir unseren ganzen Scharfsinn aufbieten und wenn wir sie besiegen, wenn wir sie abfassen, dann können wir ruhig erklären, daß wir die begabtesten Kriminalisten der alten und neuen Welt sind.“

„Was haben Sie denn gefunden, Herr Doktor?“ fragte der Kommissar, der jetzt an den Schreibtisch heran getreten war, wo Breitschwert mit einer Lupe die roten Barthaare untersuchte.

„Was ich entdeckt habe? Nun, ich will es Ihnen nicht gleich erzählen, Sie sollen dabei etwas für Ihren Beruf lernen. Untersuchen Sie einmal die Haare genau, jeden Millimeter.“

„Ich entdecke nichts.“

„Sie entdecken nichts, das ist schön. Nun sehen Sie noch einmal das Kopfenende der Haare. Kopfenende

nennt der Pinsel und Bürstenmacher den Teil des
Haares, der in der Haut steckt. Was bemerken Sie daran?"

"Ich bemerke eine leichte Verdickung."

"Das ist nichts Unnatürliches."

"Nun, weiter kann ich nichts entdecken."

"Ich will es Ihnen sagen. Diese Verdickung ist
ein Atom Mastix, ein Harz, das aufgelöst ein treffliches
Klebemittel für falsche Bärte abgibt. Wir werden
nachher die Kopfenden der Haare in Spiritus stecken und
dann werden Sie die übrigen Atome ablösen können.
Also kurz und gut, der Mörder hatte einen falschen
Bart und die Haare, die ihm der Unglückliche ausriß,
riß er ihm aus diesem falschen Bart aus. Werfen wir
also unsere Entdeckung ruhig in den Papierkorb, sie
nützt uns nichts."

"Das ist doch toll."

"Ja, das ist toll. So lange ich wirke, ist mir noch
kein so ebenbürtiger Gegner in den Weg gelaufen.
Aber gerade deshalb muß ich ihn erlegen, gerade deshalb
zur Strecke bringen. Kluge, begeben Sie sich jetzt sofort
in Begleitung des Herrn Kommissars, denn auch Sie
dürfen mir zunächst nicht allein auf die Straße gehen,
zum Herrn Staatsanwalt und weichen Sie ihm nicht
von der Seite, ich beginne jetzt allen Ernstes für sein
Leben zu fürchten."

Gehorsam verließ Kluge die Wohnung seines
Meisters und der holte sich nun eine ganz schwere
schwarze Zigarre, zündete sie an und vertiefte sich mit
jener Energie, die ihm eigen war, in seine Gedanken.

Alles, was bis jetzt geschehen, ließ er vor seinem
geistigen Auge vorüberziehen, alles betrachtete er von
der einen und von der anderen Seite. Aber nirgends
erschloß sich ihm ein Pfad, den er mit einiger Sicher-
heit hätte beschreiten können, nirgends sah er einen
Ausweg und immer und immer wieder drängte sich ihm
das eine Moment auf, die Geheimschrift herbeischaffen
und auf diese Weise die Anarchistengruppe zu entdecken
von der die Anschläge ausgegangen waren. Hätten sie
doch Angst bekommen, daß ihre Warnung vor dem
Morde sie in die Hände der Polizei liefern könnte?
Waren sie doch schlau geworden? Ja, ja, damit verloren
sie freilich jeden Anspruch auf Idealität, damit sanken
sie zu ganz gemeinen Mördern herab.

Das schrille Klingelzeichen des Telephons schreckte
den Doktor aus seinem Brüten auf. Er nahm den
Schallbecher ans Ohr und fragte:

"Wer dort, hier Breitschwert."

"Hier das Polizeipräsidium, sind Sie es selbst,
Herr Doktor?"

"Ja, ich bin's selbst."

"Der Gensdarm Müller verhaftete im Stadtwalde
einen Mann mit falschen Papieren. Unsere Unter-
suchung hat inzwischen bereits ergeben, daß diese
Papiere einem Schneidergesellen, der hier in der Her-
berge übernachtete, gestohlen sind. Der Mann verweigert
jede Auskunft über seine Person."

"Gut, gut, ich komme."

Breitschwert machte sich sofort auf und fuhr nach
dem Polizeipräsidium. Aber seine Hoffnung, in dem Er-
griffenen einen Mann zu entdecken, der vielleicht mit
dem anarchistischen Mord in Verbindung stand, erwies
sich als falsch. Im Gegenteil, er feierte mit dem er-
griffenen Verbrecher ein fröhliches Wiedersehen, denn er
hatte ihn bei einem großen Bankdiebstahl vor Jahren
in Zürich ermittelt und ihn lange Zeit ins Zuchthaus
gebracht.

Das Wiedersehen war durchaus vergnüglich.

"Sieh', sieh', du bist es," begann Breitschwert den
ergrauten Verbrecher anzureden, "welcher Wind hat dich
denn hierhergeführt? Es hat dir wohl in den Schweizer
Zuchthäusern nicht recht gefallen, mein Sohn?"

"A wo, Herr Doktor, das ist nichts Genaues.
Vieher zehn Jahre im Königreich Preußen, als ein Jahr
in der freien Schweiz. Mit der Freiheit hat sich's was,
alles, daß sie einem nicht fünfundsanzig auszählen."

Der Kriminalinspektor stand schmunzelnd an seinem
Schreibtisch und beobachtete die Unterhaltung der beiden
alten Bekannten.

"Nun, alter Junge," begann Breitschwert von neuem,
"da ich dich einmal erkannt habe, brauchst du dich ja
nicht mehr aufs Leugnen zu legen, was hast du denn
angestellt, sprich dich dem Herrn gegenüber ruhig aus
und wir wollen uns wieder vertragen."

Weil Sie mir so gut zureden Herr Doktor, sonst
wahrhaftig nicht, sonst würde ich nichts gestehen. Aber
ich bin Ihnen Dank schuldig, denn wären Sie nicht
gewesen, so hätte mir die Schweizer Gesellschaft den
Hauptanteil an dem Einbruch aufgebürdet. Das war
schön von Ihnen, daß Sie, ohne mich zum Verrat
eines Kameraden zu veranlassen, den Hauptspitzbuben
doch aufgefunden haben."

"Spitzbuben?"

"Natürlich! Der Hund! Das schöne Geld hat er
versteckt und denken Sie, daß er mir ein Wort gepiffen
hätte, wo es lag. Zwei Jahre habe ich gebrummt und
in jener Nacht schwer gearbeitet, das wissen Sie ja,
und nichts gehabt, nicht einen Kappen."

"Das ist allerdings schuftig von dem Kerl."

"Nun, dafür brummt er auch zehn Jahre. Herr
Doktor, wie sind denn die Verhältnisse hier in dem
schönen roten Ziegelbau?"

"Ach, du meinst das Zuchthaus? Gut, mein Sohn,
du kannst getrost hingehen, der Direktor ist ein Idealist,
weist du, was das heißt?"

"Jawohl, so einer, der glaubt, er könne uns schwere
Jungen zu ordentlichen Menschen machen."

Er lachte cynisch auf.

"Na ja, du hast's so halb und halb getroffen.
Nun also gib dem Herrn Inspektor hübsch deine
Personalien an und deine Vorstrafen und sag' was du
angestellt hast. Außer dem wird's ja Winter, was willst
du dich auf der Landstraße herumdrücken, Achelpus ist
gut im Zuchthause."

"So," fragte interessiert der Spitzbube, "kochen sie
da nicht zu viel Erbsen?"

"Erbsen, Linsen, Kohl, Reis, was du willst, alles
bekommst du. Natürlich, gebratene Hühner und gepickte
Austernfilets gibt's nicht."

"Nun denn, Herr Inspektor, ich will zu Protokoll
vernehmen sein."

"Schön, mein Sohn, dein Wunsch soll erfüllt werden,"
antwortete der Inspektor, drückte auf den elektrischen
Knopf und übergab den Mann der eintretenden Schutz-
mannsordnung, damit er vorgeführt werde zur
protokollarischen Vernehmung.

"Herr Doktor," wandte sich der Verbrecher noch
einmal in der Tür um, "wenn ich fertig bin, will ich
Ihnen etwas anvertrauen über den Einbruch in Ihrem
Hause. Ich bin Ihnen ja, wie gesagt, noch Dank schuldig
und wenn ich Ihnen das gesagt habe, sind wir quitt."

Nach diesen Worten schob ihn der Schutzmann aus
der Tür.

"Daß ich mir auf diese Weise den Dank eines
gefährlichen Einbrechers verdient hätte, konnte ich auch
kaum im Schlafe träumen, viel weniger bei wachem
Zustande denken."

"Ja, es ist eigentümlich, was meinen Sie denn,
was er wird angestellt haben?"

"Eine Lappalie, die ihn ein paar Monate über Seite
bringt, nichts besonderes, einen schweren Einbruch würde
er nicht gestehen. Vielleicht schnurrt er auch dem Protokoll-
führer etwas vor."

(Fortsetzung folgt)

Ins Album.

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Denken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir!

Kant.

O Wahrheitsucher, frage nicht:
Wo ist sie?
Du hast sie nicht, du kriegst sie nicht,
Du bist sie!

Rosegger.

Die Wahrheit ist stärker als ihr Gegner: sie überwindet sie; stärker als ihre Verteidiger: sie braucht sie nicht.

Vinay.

Viele Menschen besitzen die Güter nur, damit kein anderer sie besitze.

Cyprian.

Der Geizhals bleibt im Tode larg:
Zwei Blicke wirft er auf d'n Sarg,
Und tausend wirft er mit Entsetzen
Nach den mit Angst verwahrten Schätzen.

Gellert.

Gegen große Vorzüge eines andern gibt es kein Rettungsmittel als die Liebe.

Goethe.

Glücklich der Mensch, der fremde Größe
fählt,
Und sie durch Liebe macht zu seiner
eigenen.

Grillparzer.

O blide, wenn den Blic dir will die
Welt verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf, wo nie die
Sterne irren!

Rüder.

Stets von heut auf Morgen verlag
die Hoffnung ihr Phantom, auswandert
der Mensch in fremden Himmelsstrich;
doch tauscht er indes die Not nur gegen
die Not aus.

Platen.

Frage nicht, was andre machen:
Nicht' auf deine eig'nen Sachen.

Reinick.

Das Ausdünnen des Beerenobstes.

Was das Ausdünnen der Beeren auf die Entwicklung der hängen bleibenden Früchte für einen nützlich wirkenden Einfluß hat, habe ich im vergangenen Jahre wieder zu beobachten reichlich Gelegenheit gehabt. Wir hatten an unseren Stachelbeersträuchern im Frühjahr soviel Stachelbeeren zum Kompott gepflückt, daß kaum die Hälfte dieser Früchte zur Reife am Strauche hängen blieb. Diese aber nahmen bei ihrer Weiterentwicklung einen solchen Umfang an, daß sie die leere Stelle der ausgepflückten Beeren bald ausfüllten und durch ihre Schwere die Zweige zur Erde zogen. Ähnlich ist es bei den Weintrauben. Mit einer kleinen Schere werden zuerst die kleinsten Beeren ausgeschnitten, bis die verbleibenden Beeren möglichst gleichmäßig an der Traube verteilt sind. Ein alter, erfahrener Winger gab mir den guten Rat, jedes Jahr regelmäßig den dritten Teil der Beeren zu entfernen. Es fürchte niemand, dadurch eine Einbuße zu erleiden; der der Traube bestimmte Saft strömt ihr unter allen Umständen zu und läßt die stehenbleibenden Beeren sich nur viel größer ausbilden, während dem Verkümmern einzelner Beeren dadurch vorgebeugt wird. Gärtner, die dem Beschneiden der Spitze der Himbeertriebe das Wort reden — die Meinungen über den Erfolg dieses Experimentes sind bekanntlich geteilt — verfahren eigentlich nach demselben Grundsatz, denn an der Spitze entwickeln sich meist die kleinsten Himbeeren. Wird nun die Spitze entfernt, so strömt der Saft in die verbleibenden Beeren und gibt ihnen eine stärkere Entwicklung. Zu vergessen ist aber dabei nicht, daß die Himbeeren an den Spitzen immer die frühesten und süßesten sind. Unvollkommen ausgebildete Früchte an Äpfeln, Birnen, Pflaumen- und Pfirsichbäumen sollten auch vor Eintritt der Reife entfernt werden, damit sie den normalen Früchten den Saft zuführen können.

Wie geschieht das Vertreiben von Fliegen aus Vorratsräumen?

Man verdunkelt die Fenster des betreffenden Raumes bis auf einen engen Spalt. Die Fliegen sammeln sich bald vor demselben, worauf sie mit frischem Insektenpulver eingestäubt werden. Die Fliegen werden dadurch aber nur betäubt und nicht getötet und müssen deshalb zusammengeführt und vernichtet werden. Das

Anbringen von engmaschigen Fliegenfenstern aus Drahtgewebe und das Geschloßhalten der Türen ist unerlässlich, wenn die Plage nicht überhandnehmen soll.

Um Tintenflecke in hellen Wein Kleidern zu tilgen, löse man Kleeasalz (oxalsaures Kali, Vorsicht, Gift!) in einem Porzellangefäß in heißem Wasser auf, tauche die befleckte Stelle hinein und streue fein geraspeltes Zinn darauf. Wenn nach dem Hin- und Herbewegen der Zinnspäne der Fleck verschwunden ist, wasche man sofort wiederholt in reinem Wasser aus, damit das Kleeasalz das Gewebe nicht angreift.

Die Wirkung des Alkohols. Ein Komitee der Neu-Yorker Akademie der Medizin ist zu der Erkenntnis gekommen, daß ein Trunkenbold, sobald er seinem Laster verfallen ist, in der Regel nur noch 15 Jahre lebt, und man meint, daß 3000 Einzelvergiftungen durch Alkohol genügen, den Verfall der Gewebe herbeizuführen.

Eier halten sich längere Zeit gut, wenn man sie vor dem Aufbewahren dreimal in heißes Wasser taucht und dann sofort wieder herausnimmt; das Wasser darf aber nicht kochend und die Eier nicht zu kalt sein, sonst zerspringt die Schale. Auch durch Einlegen in trockenes Salz oder in eine Wasserglaslösung (auch in Kalkwasser) können die Eier längere Zeit gut erhalten werden. Auf dem Lande konserviert man die Eier, indem man sie in kochendes Wasser legt.

Unschuldig. Gattin (zum betrunkenen Mann): „Wenn ich vor der Zeit sterbe, so bist du dran schuld mit deiner ewigen Sauserei.“ — Gatte: „Das begreif' ich nicht, wie dir das Bier schaden soll, das ich trinke.“

Er nicht. Lehrer: „Zufrieden ist der Mensch nie; immer will er mehr haben!“ Schüler (der sieben Schläge bekommen hat): „Ich nicht!“

Höhere Botanik. Badisch (eine Butterblume pflügend): „Wie lehrreich doch so ein bißchen Botanik ist. Nun weiß ich doch wenigstens, wie die Blume aussieht, von der die Butter gemacht wird.“

Aus der Schule. Katechet: „Ihr wollt also alle in den Himmel kommen? (Alle Kinder zeigen auf, blos Jürg nicht.) Nun, du willst nicht in den Himmel?“ — Jürg: „Na, i bleib' bei mei'n Botan!“

Aufruf!

Wohl die große Mehrheit der Bewohner unserer Stadt wird sich an die schönen Schulfeste erinnern, die der Schuljugend Gelegenheit gaben, im frühlichen Vereine einen heiteren Tag zu verbringen. Durch lustige Spiele, durch fröhlichen Gesang ergöhten die Schüler nicht nur sich selbst, sondern auch die Erwachsenen, die an der aufrichtigem Heiterkeit, an der ungezwungenen Freude, die vom den Kindern ausging, so lebhaften Anteil nahmen, daß sich diese Feste der Kleinen zu wahren Volksfesten gestalteten.

Die gütigen, opferfreudigen Frauen und Mädchen vom Cilli belohnten die Kleinen mit „vielen guten Sachen“, wodurch die Freude der Kinder an dieser schönen Festlichkeit so erhöht wurde, daß sie jedem Teilnehmer eine schöne Erinnerung an seine Schulzeit bewahrte, namentlich aber den Kindern der Armen, für die ein solcher Tag geradezu eine große Wohltat und Erholung bedeutete.

Da nun nach längerer Unterbrechung heuer wieder ein Schulfest stattfinden soll, ergeht an die schulfreundliche deutsche Bewohnerschaft die Bitte, nach Kräften zum Gelingen der Feier beitragen zu wollen — zur Freude und zum Wohle unserer Jugend, zur Ehre der deutschen Schulen Cilli's.

Cilli, am 1. Juli 1904.

Julius Rakusch,
Bürgermeister.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Herr Julius Rakusch teilt mit, daß das Komitee für Veranstaltung einer Johann Gabriel Seidl-Gedenkfeier beschlossen hat, eine Gedenktafel an dem Hause in der Bahnhofgasse (Wagners Erben), in welchem Seidl wohnte, anbringen zu lassen. — Ueber Verwendung des Herrn G.-A. Fritz Rasch habe sich der akademische Bildhauer Professor Hans Brandstetter in einem Schreiben in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, um den zur Verfügung stehenden Betrag die Tafel herzustellen. Die Gedenktafel werde Seidls Reliefbildnis enthalten nebst einer Inschrift und wird in Laaser Marmor erster Qualität hergestellt sein. — Ferner teilt die Tochter Joh. Soab. Seidl, Frau Mina Funke, f. l. Oberbauratswitwe in Wien, über diesfälliges Ersuchen mit, daß sie gerne bereit sei, die Bildnisse ihres seligen Vaters als Vorlage zur Verfügung zu stellen. Auch stellt Frau Funke das Erscheinen in Cilli anlässlich der geplanten Feier in Aussicht.

Ueber Antrag des Herrn G.-A. Fritz Rasch wird einstimmig beschlossen, daß der zur Verfügung stehende Fond für die Herstellung der Gedenktafel verwendet werde.

Einne vom Bürgermeister der Stadt Wien eingefendete, aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestandes der Semmering-Bahn auf Kosten der Gemeinde Wien geprägten Ghega-Plaque wird dem städtischen Archiv (Sammlung) einverleibt.

Der steiermärkische Forstverein ladet zu der am 18., 19. und 20. September 1904 in Rindberg stattfindenden XXII. Generalversammlung ein, die mit einem Ausfluge in die bäuerlichen Wälder endet. — Herr G.-A. Franz Donner wird als Vertreter der Stadt Cilli an dieser Versammlung teilnehmen und wurde ermächtigt, dem Vereine mitzuteilen, daß die Stadt Cilli die Tagung der nächstjährigen Hauptversammlung des Vereines in Cilli mit Vergnügen begrüßen würde.

Diese Direktion der Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn ersucht um Bekanntgabe des Tages an welchem der in Aussicht genommene Besuch des Kurortes seitens der Bürgerschaft Cilli's stattfinden soll.

Nach einer längeren Besprechung wird beschlossen, daß der Besuch der Cillier am 17. Juli d. J. stattfinden wird; es wird hierzu ein Sonderzug verwendet und die städtische Musikkapelle mitgenommen werden. Der Besuch soll die freundschaftlichen Gefühle der Cillier für Rohitsch-Sauerbrunn zu zum Ausdruck bringen.

G.-A. Herr Dr. Josef Kovatschitsch stellt als Obmann der Bauktion anlässlich der Verlesung der Offerte für den Bau des Marodenhauses zur Landwehrtasarne den Antrag, auf Vergebung der Bauarbeiten an den Offerenten Anton Dimes, weil derselbe die billigste Anbot gemacht hat. (Angenommen.)

Nachdem einem zur Verlesung gelangten Erlaß hat der k. l. steiermärkische Landesschulrat das

Bauprogramm wie auch die Pläne für den Bau der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Cilli genehmigt. Ueber Antrag des Bürgermeisterstellvertreters, Herrn Dr. Gregor Jesenko wird allgemein beschloffen, den Bau in eigener Regie auszuführen.

Der Vorsitzende teilt ferner mit, daß mit dem Baue des Wachhauses und der Erweiterung des Munitionsmagazines am Galgenberge Montag begonnen wurde und dieselben ehestens werden beendet werden.

Eine Eingabe der Bewohner des städtischen Hauses Nr. 11 Schulgasse um Anbringung eines Bliablenleiters wird der Bauktion zugewiesen.

Bürgerm.-Stellv. Herr Dr. Gregor Jesenko teilt mit, daß ihn der Obmann des Gaswerks-Verwaltungs-Ausschusses die Mitteilung gemacht habe, daß die Leitung des Gaswerkes darauf gekommen sei, daß im Hauptrohre selber, in der Nähe der Gasanstalt sehr starke Verstopfungen vorgekommen sind. Die Arbeiten zur Behebung dieser Verstopfung schreiten vorwärts und es werden mit Rücksicht auf die in Durchführung befindlichen Umbauarbeiten, derartige Hemmnisse nicht mehr vorkommen.

Zur Tagesordnung übergehend berichtet für die Rechtssektion deren Obmann, Herr Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände:

In einem Amtsvortrage wird wegen Abschluß des Pachtvertrages mit Josef Ballos rücksichtlich der Stadtwald Realität und der Jagd im Stadtwalde berichtet. Es wird über Sektionsantrag beschlossen, es in diesem Jahre bei dem jetzigen Bestande zu belassen jedoch im nächsten Jahre die Pachtungen auszuschreiben.

Die Südbahn-Gesellschaft teilt mit, daß sie geneigt ist, der Stadtgemeinde Cilli den zur Herstellung einer Gartenanlage vor dem Aufnahmsgebäude der Station Cilli erforderlichen Bahngrund gegen Ausstellung eines Reveres und Zahlung eines Anerkennungsziues von 20 Heller jährlich, sowie gegen Tragung der Kosten für die Ueberlegung der Rehrichtrube, zu überlassen. Diese Bedingungen werden angenommen.

Ueber den Rechnungsabschluß des städtischen Gaswerkes berichtet für die Finanzsektion Herr G.-A. Dr. Heinrich v. Jabornegg und stellt nach Vortrag der Rechnung den Antrag: „Es sei dieselbe mit dem ausgewiesenen Verluste von 5706 K 89 h zu genehmigen. (Angenommen.)“

Ueber die weiteren Gegenstände der Finanzsektion berichtet deren Obmann-Stellvertreter Herr Max Raufcher.

Josef Blasich kündigt sein auf der nun städtischen (ehemals Blasich'schen) Realität imabuliertes Darlehen von 40.000 K mit 1. Oktober d. J. — Die Kündigung wird zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Der deutsche Gewerbebund ersucht um die Bewilligung eines Beitrages für die in Aussicht genommene Lehrlingsarbeiten-Ausstellung. — Zu diesem Zwecke wird ein Betrag von 100 K bewilligt.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli teilt mit, daß der Sparkasse-Ausschuß im Sinne des § 5 der Statuten der Stadtgemeinde Cilli aus dem Reingewinne und den Erträgen der Reservefonde für 1903 den Betrag von 27025 K 33 h bewilligt hat. Die Direktion ersucht um Bekanntgabe, zu welchen wohlthätigen und gemeinnützigen Lokalzwecken dieser Betrag verwendet werden soll. — Diese Zuschrift wird über Sektions-Antrag dahin beantwortet werden, daß der gedachte Betrag — gleich wie im Vorjahre — zur teilweisen Deckung der Zinsen aus sämtlichen Schuldkapitalien der Stadtgemeinde zu verwenden ist. Aus den Titeln dieser Schuldkapitalien geht hervor, daß dieselben zu gemeinnützigen Lokalzwecken aufgenommen wurden.

Für die Gewerbektion berichtet deren Obmannstellvertreter Herr Karl Mörl über ein Ansuchen der Antonia Altziebler um Erteilung der Konzession zum Betriebe einer Pferdefleisch-Auslocherie im Hause Nr. 23 in der Grazerstraße.

Die Sektion beantragt, die Bewilligung der Auslocherie jedoch unter der Bedingung, daß ausschließlich Pferdefleisch ausgelocht und dies durch eine entsprechende Tafel deutlich und leicht ersichtlich gemacht werde.

G.-A. Herr Georg Stoberne spricht sich gegen die Bewilligung einer solchen Auslocherie in der Grazerstraße aus und stellt den Antrag: „Es sei diese Auslocherie in der Grazerstraße nicht zu bewilligen. Bei der erfolgten Abstimmung wird der Antrag auf prinzipielle Bewilligung der Pferdefleisch-Auslocherie angenommen und gleichzeitig beschlossen, daß die Gesuchstellerin ein anderes Be-

triebslokal namhaft zu machen hat, weil in der Grazerstraße eine solche Auslocherie nicht gestattet wird.

Der Obmann des Friedhofs-Komitees Herr Josef Bobisut stellt nach vorher anerkannter Dringlichkeit des Gegenstandes den Antrag: „Es sei die Realität der Eheleute Franz und Sofie Loger in Tschret für Friedhofs-zwecke aus dem Friedhofs-fonde um den Betrag von 3900 K anzukaufen, welcher Antrag angenommen wird.“

Herr Josef Bobisut stellt weiters den Antrag auf Abhaltung eines Schulfestes im Jahre 1904 welcher Antrag allseitig freudig begrüßt und stimmeneinhellig angenommen wird.

Evangelischer Gottesdienst. Am Sonntag, den 3. d. M., findet der Gottesdienst Umstände halber schon um 9 Uhr statt. Nachmittags 4 Uhr wird in Weitenstein evangelischer Gottesdienst abgehalten werden.

Parkmusik. Die Vortragsfolge zu der morgigen Parkmusik verzeichnet folgende Musikstücke: 1. „Hochzeitsmarsch“ aus dem Sommer-nachts-traum von F. Mendelssohn-Bartholdy; 2. Ouverture zu „Rosamunde“ von Franz Schubert; 3. „Puppen-Walzer“ von J. Baher; 4. „Erinnerung an R. Wagner“, Phantasie über Motive aus Wagner'schen Opern von Albert Hohl; 5. „Frieden auf der Welt“, Lied von J. Schramel; 6. Marsch und Finale aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

Benefiz-Konzert. Wie bereits angezeigt, findet Sonntag den 3. d. M. abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Wien“ das Benefiz-Konzert des Dirigenten der städt. Musikvereinskapelle, Herrn Moriz Schachenhöfer mit nachfolgender, gewählter Vortragsordnung statt: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ von Edm. Kreisler. 2. „Toujours ou jamais“, Walzer von Waldteufel. 3. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. Weber. 4. „Hain der Liebe“, Balles-Intermezzo v. Ludwig Schachenhöfer. 5. „Wiegenlied“ für Orchester und Orgel von Ed. Interberger. 6. Vorspiel zur III. Abteilung a. d. Oper: „Das Heimchen am Herd“ von Karl Goldmark. 7. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. 8. „Ein treues Herz“, Walzer von Rich. Marchl. 9. a) „Du lieber, alter Rabenberg“, Ur-Wienerlied von J. F. Wagner; b) „Hoch die Musik“, Marsch von Eduard Czeglka. 10. Auf Verlangen: „Der Traum eines österreichischen Reservisten“, Tongemälde von C. M. Ziehrer. 11. „Samt und Seide“, Walzer aus der Operette „Der Fremdenführer“ von C. M. Ziehrer. 12. Schlussmusik: a) „Sängermarsch“ von M. Schachenhöfer; b) „L'Alcalena“, Lied von Florentino; c) „Hail to the Spirit of Liberty“, Marsch von J. Ph. Sousa. — Die Beliebtheit und Anerkennung, deren sich Herr M. Schachenhöfer als Dirigent der städtischen Musikvereinskapelle zu erfreuen hat, wird zuversichtlich in einem starken Besuche seines Benefiz-Konzertes zum Ausdruck gelangen.

A. k. Staatsgymnasium. Die Aufnahme der in die erste Klasse neu eintretenden Schüler findet am 15. Juli um 11 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmeprüfung wird an demselben Tage um 2 Uhr nachmittags abgehalten werden.

Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler des Staatsgymnasiums. Die statutenmäßige Hauptversammlung wird am 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer des Staatsgymnasiums abgehalten werden. Die geehrten Vereinsmitglieder werden gebeten, zahlreich bei derselben zu erscheinen.

Vom deutschen Gewerbebund. Der deutsche Gewerbebund veranstaltet morgen Sonntag im Hotel Terschel eine gewerbliche Versammlung in der wichtige Angelegenheiten ihrer Entscheidung zugeführt werden sollen.

Ernennungen an Mittelschulen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: Dem Professor am Kommunal-Gymnasium in Bregenz Franz München eine Stelle am Staatsgymnasium in Marburg; dem Professor am Staats-Obergymnasium in Cilli Eduard Prechtl eine Stelle am Staatsgymnasium im 18. Wiener Gemeindebezirke; dem Professor am Kommunal-Gymnasium in Bregenz Franz Schrempf eine Stelle am Staatsgymnasium in Cilli; dem Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg Dr. Martin Wutte eine Stelle am Staatsgymnasium in Klagenfurt. Der Supplent Dr. Rudolf Kroenig am k. l. Benediktiner-Gymnasium in Melk wurde zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Cilli

ernannt; zum provisorischen Lehrer an Staatsmittelschulen wurde ernannt Walter Kaluscha für das Staatsgymnasium in Cilli.

Vom Postdienste. Das Handelsministerium hat den Postassistenten Ludwig Josef aus Marburg zum Postoffizial für Cilli ernannt. — Die Post- und Telegraphen-Direktion hat den Postassistenten Viktor v. Suskovic in Steinbrück nach Marburg versetzt.

Vom Steueramte. Der Steueramtsbeamte Herr Alfons Sorglechner, ein gebürtiger Cillier, wird über eigenes Ansuchen von Bruck a. M. zum Hauptsteueramte Cilli überetzt.

Beförderung. Der kommerzielle Vertreter der Staatsbahn in Cilli Herr Friedrich Fritsch wurde außertourlich zum Adjunkten befördert.

Feuerlöschprobe. Kommenden Montag nachmittags 6 Uhr findet auf der Festwiese eine öffentliche Probe mit dem neuen Feuerlösch-Apparate „Minimax“ statt, zu welcher alle kompetenten Faktoren geladen wurden.

Die Privatprüfungen an der städtischen Mädchenbürgerschule finden Mittwoch den 6. Juli von 2 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Die alpenländische Handwerkerorganisation.

Am 1. d. M. fand im „Hotel Post“ eine vom Obmanne des „Deutschen Gewerbeverbandes Cilli“, Herrn Karl Mörtl einberufene Versammlung der Ausschussmitglieder sämtlicher Gewerbevereinigungen statt. Herr Mörtl, welcher die außerordentlich gut besuchte Versammlung leitete, teilte derselben mit, daß am 24. September d. J. in Salzburg der „Alpenländische Handwerkertag“ stattfindet, dessen Zweck die Durchführung der am Gewerbetage in Cilli vom 28. und 29. August d. J. beschlossenen Organisation der deutschen Gewerbetreibenden der Alpenländer sei. Wie mit dem Salzburger Genossenschaftsverbande vereinbart wurde, soll an diesem Handwerkertage einzig auf Grund der Cillier Beschlüsse vom 28. und 29. Juni v. J. beraten werden. Herr Mörtl erinnert an die außerordentlichen Vorteile, die die von Herrn Einspinner am letzten Gewerbetage in Cilli ins Leben gerufene Organisation der alpenländischen Handwerker für den Gewerbebestand im allgemeinen und den deutschen Handwerkerstand im Besonderen mit sich bringe. Die Idee sei auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen und die von dem Gewerbeverbänden aus allen Gauen der deutschen Alpenländer dem Vollzugsausschusse zugewandten Mitwirkungserklärungen ließen den besten Erfolg erhoffen. Da die Anregung zu diesem Unternehmen vom Cillier Gewerbetage ausgegangen sei, sei es gewissermaßen eine Ehrenpflicht der Cillier Gewerbetreibenden, am Salzburger alpenländischen Handwerkertage durch eine starke Abordnung vertreten zu sein. Sämtliche Genossenschaftsobmänner schloßen sich der Meinung des Vorsitzenden an und versprechen ihr Möglichstes zu tun, um bei ihren Verbänden eine zahlreiche Beschickung des Salzburger Handwerkertages durchzusetzen. Von Seite der Cillier Gewerbetreibenden wird überdies Herr Pretzner laut Beschluß des Gewerbetages über das Pflückerwesen und die den Gewerbebestand schädigenden Unzulänglichkeiten im Baugewerbe referieren. Herr Mörtl stellt schließlich fest, daß die Anmeldungen zu der im August stattfindenden „Lehrlingsarbeiten-Ausstellung“ von Seite sämtlicher Genossenschaften recht zahlreich dem Komitee zufließen und der Ausstellung sehr reges Interesse entgegengebracht werde, nur wäre es zu wünschen, daß auch von Seite der Bau- und Metallgewerbevereinigungen mehr Interesse gegenüber diesem Unternehmen an den Tag gelegt würde.

Der Einzige, der das Wohl Cillis im Auge hat. Am 30. Juni d. J. fand im „Hotel „Erzherzog Johann“ eine außerordentlich gut besuchte Vollversammlung des „Militär-Bequartierungsvereines“ statt. Der Vereinsobmann Herr Dr. Schurbi eröffnete die Versammlung, worauf nach Verlesung des Protokolles der letzten Vollversammlung Herr Pallos den Rechenschaftsbericht erstattete, welcher genehmigt wurde. Hierauf teilte der Obmann Herr Dr. Schurbi der Versammlung mit, daß der Vereinsauschuss beschloßen habe, die Realität „Josefshof“ im Flächenmaße von 9 Hektar 4 Ar um den Betrag von 56.000 K anzukaufen und ersucht, um die hierzu notwendige Zustimmung der Versammlung. Herr Dr. Schurbi tritt für diesen Ausschussbeschuß sehr warm ein und bemerkt, daß dieser Ankauf eine sehr vorteilhafte Kapitalanlage wäre und ein Schaden daraus nicht zu gewärtigen sei. Herr Zimniak spricht sich gegen diesen Antrag aus und bemerkt, daß er, als der Einzige der das Wohl Cillis im Auge habe, sich auch seinerzeit,

als es sich um den Theaterbau handelte, zu welcher Zeit er noch in Cilli etwas zu reden gehabt habe, dagegen gewehrt habe, daß das Theater an dem Platze, wo es stehe, erbaut werde. Die lehrreichen Ausführungen des Herrn Zimniak scheinen aber auf die Versammlung wenig Eindruck gemacht zu haben, denn der Antrag des Herrn Dr. Schurbi wurde angenommen. Herr Mörtl beantragte die Gegenprobe und gegen den Antrag des Vorsitzenden stimmt einzig Herr Zimniak, der sich majestätisch allein vom Siege erhebt.

Pervakische Seldentaten. Am vergangenen Mittwoch hielten Pervaken in einem Gasthause auf der Laibacher Straße eine Anekdote ab. Zwei Teilnehmer dieses Ausfluges mißhandelten und beschimpften eine Dame der besseren Stände, wobei der eine von ihnen der Frau mit den Worten: „Gib weg, du nemčarska baba!“ (deutsches Weib) in den Magen stieß, so daß sie gegen die Wand des Mauthausens an der Laibacherstraße hinlief. Der höfliche Pervake wurde aber von dem Begleiter der Dame in gebührender Weise gezüchtigt. — Am gleichen Tage wurden in der Nähe vom „Schön-Brünnel“ mehrere deutsche Spaziergänger von slovenischen Burschen mit Steinen beworfen. Es wird wohl die Meinung recht behalten, daß alle diese an einem Tage sich abspielenden Vorgänge auf eine planmäßige Aufhebung zurückzuführen sind.

Rabiate Bursche. Als am 29. v. M. nach 9 Uhr abends der städtische Sicherheitswachführer Franz Zintauer auf seinem Patouillengange in die Nähe des Gasthauses „Zur Sonne“ in der Laibacherstraße kam, wurde ihm mitgeteilt, daß dort Passanten von Burschen mit Steinen beworfen werden. Der Wachmann begab sich an Ort und Stelle, worauf sich die Burschen gegen das Gaswerk zurückzogen. Zwischen der Reichsstraßenbrücke und dem Gaswerke versuchten die Burschen, sechs an der Zahl, die Reichsstraße abzusperren, zogen sich aber bei Annäherung des Wachführers abermals zurück. Zintauer verfolgte sie, um weitere Ausschreitungen zu verhüten und wurde nun selbst mit Steinen beworfen. In der Nähe der Villa Stiger stellte sich dem Wachführer ein Bursche (Franz Skalle) mit einer Zaunlatte bewaffnet entgegen und fing mit dem Rufe „Drauf auf ihn!“ an, auf ihn loszuschlagen, während die anderen Burschen von rückwärts Steine auf ihn schleuderten. Trotz der kritischen Situation wehrte sich der Wachführer Zintauer wacker und hieb auf den Strolch mit dem Säbel ein; die Pieben schnitten ganze Spähne aus der wichtigen Latte, in welcher zwei Nägel stecken. — Zintauer erhielt am rechten Vorderarme eine schwere Verletzung und einen Hieb auf die Schulter. Endlich gelang es Zintauer, dem Skalle an den Händen derartige Verletzungen beizubringen, daß er die Latte fallen ließ, worauf die ganze Bande die Flucht ergriff. Zwei davon, und zwar Valentin Skalle und Franz Sais, wurden durch die Sicherheitswache arretiert, Franz Skalle wird durch die Gendarmerie eingeliefert werden, ebenso die übrigen, nämlich ein Knecht des Gutes Oberlahnhof, einer des Besitzers Jarocnik und einer des Besitzers Gaberjak in Lava bei Cilli. Franz Skalle bedrohte auch einen Angestellten einer hiesigen deutschen Firma mit dem offenen Messer.

Alpenländischer Handwerkertag in Salzburg. Gelegentlich des am Peter und Paulstage 1903 zu Cilli abgehaltenen steiermärkischen Gewerbetages wurde nach einem eingehenden Referate des Landtagsabgeordneten Einspinner-Graz der einstimmige Beschluß gefaßt, die alpenländischen deutschen Gewerbetreibenden durch eine vernünftige Organisation aneinanderzuschließen. Es wurde damals aus sieben steirischen, in allen Teilen der Steiermark einflußbesitzenden Gewerbetreibenden ein Ausschuss gewählt, der die Aufgabe erhielt, jene Vorarbeiten einzuleiten und durchzuführen, die zur Abhaltung eines bedeutungsvollen alpenländischen Handwerkertages nötig sind, ferner alle Maßnahmen zu treffen, welche den Aneinanderschluß aller in Betracht kommenden Handwerks- und diesen verwandter Gewerbmänner zu ermöglichen geeignet sind. — Nach vorhergegangenem Briefwechsel fand nun in Salzburg eine Versammlung des dortigen Genossenschafts-Verbandes statt, bei welcher auch Vertreter des steiermärkischen Siebener-Ausschusses zugegen waren. Bei dieser Versammlung, welche unter dem Vorstehe des Landtagsabgeordneten und Verbands-Obmannes Eder-Salzburg stattfand, wurde nach reiflicher Durchberatung aller einschlägigen Gesichtspunkte der einstimmige Beschluß ge-

faßt, heuer am 24. September, an welchem Tage in Salzburg Feiertag ist, einen „Alpenländischen Handwerkertag“ abzuhalten. Als Einberufer des Handwerkertages werden der Salzburger Genossenschafts-Verband und der Siebener-Ausschuss der steiermärkischen Gewerbetreibenden fungieren. Die Ausdehnung der einzuladenden Verbände, Genossenschaften und gewerblichen Korporationen wird sich über Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Deutsch-Krain u. Niederösterreich-Land erstrecken. Auch sollen alle in Betracht kommenden Reichsrats- und Landtagsabgeordneten sowie Handelskammerräte, Genossenschafts-Instruktoren u. s. w. eingeladen werden. Die Tagesordnung wird drei Punkte umfassen u. zw.: 1. Was haben wir Handwerker zu fordern? (Referent: Landtagsabgeordneter und Handelskammerrat Krebs-Graz.) 2. Die Organisation der alpenländischen deutschen Gewerbetreibenden und die Einsetzung eines Handwerkerates. (Referent Landtagsabgeordneter u. Obmann des deutschen Handwerkervereines in Graz Einspinner.) 3. Allgemeine Anregungen. (Zu diesen Punkte können nur jene Herren das Wort ergreifen, welche sich bereits 5 Tage vor dem 24. September unter Angabe ihres Themas beim Verbandsausschusse in Salzburg schriftlich zum Worte gemeldet haben.) — An sämtliche Verbände, Genossenschaften und gewerbliche Korporationen ergeht schon jetzt das Ersuchen, den „Alpenländischen Handwerkertag“ umso gewisser zahlreich zu beschicken, als diese Tagung eine mächtige Kundgebung für die gerechten Forderungen der schaffenden Gewerbetreibenden sein soll, welche umso kräftiger ertönen wird, wenn gewerbliche Vertreter aller Alpengegenden zugegen sein werden.

Am deutsch-österreichischen Lehrertage, der vom 5. bis 7. August in Marburg stattfindet, werden 1400 bis 1600 Lehrer und Lehrerinnen teilnehmen.

Die Nachlässe an der Grund-, Hauskassen- und Hauszinssteuer sowie die Ermäßigung der allgemeinen und der Erwerbsteuer für Unternehmungen der öffentlichen Rechnungslegung werden in einem Erlasse des Finanzministeriums wie folgt geregelt: Das k. k. Finanzministerium hat für das Jahr 1904 den Nachlaß an der Grundsteuer mit 15 Prozent und an der Gebäudesteuer, mit Ausnahme der 5prozentigen Steuer vom Ertrage steuerfreier Gebäude mit 12 1/2 Prozent bestimmt, welche bereits in den Vorjahren durchgeführte Ermäßigungen der Erwerbsteuer-Hauptsumme aufrechterhalten und den Steuerfluß für die der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen mit 10 Prozent festgesetzt. Der Nachlaß an den Realsteuern wird bloß von der Staatssteuer und nicht von den Zuschlägen der autonomen Körperschaften berechnet werden. Nach erfolgter individueller Aufteilung der Nachlässe auf die einzelnen Steuerträger wird der für das Jahr 1904 entfallende Nachlaßbetrag in den Steuerdokumenten der Parteien (Steuerbücher, Anlagenschein, Zahlungsantrag) nachträglich ersichtlich gemacht werden. Der Zeitpunkt, mit welchem die Eintragung der Nachlässe in die Steuerdokumente der Parteien erfolgen kann, wird mittelst besonderer Kundmachung der erhebenden Beamten zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Eine gefährliche Krankheit der Bienen. In den benachbarten Kronländern, insbesondere in Niederösterreich und Krain, ist an mehreren Orten bei den Bienen die Faulbrutkrankheit aufgetreten, welche Krankheit infolge ihrer großen Ausbreitungsgeschwindigkeit und ihrer verheerenden Wirkung im Bienenstande des Bienenvolkes ganze Bienenstände vernichten kann. — Diese Faulbrut besteht in einem raschen Absterben der Bienenwaben, welche anfangs ihren schönen weißen Glanz verlieren, einstrahlen matt und gelblich werden, endlich in Zerfall übergehen und sich in eine bräunlich-graue, fadenziehende Masse verwandeln. Auch die bedeckte Bienenbrut bleibt von dieser Bienenkrankheit nicht verschont. Die Zellendeckel sind dann eingesunken und haben oft keine unregelmäßigen Löcher. Wenn bereits handgroße Stücke von faulbrütigen Waben in einem Stocke vorhanden sind, so gibt es kein anderes Hilfsmittel, als den ganzen Stock zu vertrennen. Jeder Bienenzüchter wird im Interesse der gesamten Bienenwirtschaft und seines eigenen Bienenstandes aufgefordert, seine Völker streng zu beobachten und — falls er kranke Brut findet — sich bei einem fachkundigen Bienenzüchter oder bei einem Bienenzüchter-Vereine Rat und Beistand zu holen. — Der Landesverband der Bienenzüchter und Bienenfreunde (Sitz in Thörl bei Wien) hat auf Verlangen eigene Faulbrut-Flugblätter

Abbildungen und große Kundmachungen zum Platieren gratis ab.

Schülerheim des Lehrervereines in Graz. Im Herbst l. J. bezieht dieses seit vier Jahren bestehende Institut für Studierende der Mittelschulen und anderer Lehranstalten einen modernen, allen sanitären Anforderungen entsprechenden Neubau an der Ecke der Kreuzgasse und verlängerten Bergmannsgasse. Die Erfolge, welche dieses von Lehrern errichtete und geleitete Institut in Erziehung und Unterricht erzielt, sind wohl seine beste Empfehlung für alle Stände. Anfragen werden durch die Leitung in Graz, Grabenstraße 38 erledigt.

Lüchtern. (Totgestell.) Am letzten Feiertage kam es in einem Gasthause außerhalb Lüchterns zu einer Balgerei unter bezechten Burschen. Einem von ihnen ging es jämmerlich, denn er wurde arg verbleut. In seiner Herzensangst verfiel der Bursche auf die Kriegslüge, sich tot zu stellen. Er verstand dies so meisterlich, daß seine Peiniger bestürzt von ihm abließen, selbst dem eifrigen Reiben und den sonst mit ihm angestellten Wiederbelebungsversuchen leistete er hartnäckigen Widerstand. Man lud ihn nun auf einen Wagen und fuhr ihn zur Gemeinde Lüchtern. Dort, noch in Sicherheit fühlend, kam neues Leben in den Totgeglaubten, der sich zu aller Entsetzen aus dem Wagen erhob, sich schön bedankte und die nötige Erklärung seines scheinbaren Todes gab.

Lücher. (Fremdenbesuch.) Bis zum 27. v. M. sind hier 68 Parteien mit 176 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.) Bis zum 28. d. M. sind hier 655 Parteien mit 903 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Rohitsch. (Sonnwendfeier.) Am 22. Juni fand hier eine von der Tischgesellschaft „Deutsche Junggesellen“ veranstaltete „Sonnwendfeier“ statt, an welcher sich fast die ganze deutsche Bevölkerung des Marktes beteiligte. — Die Feste die hier Herr Franko Ferner, der in begeisterten und martialischen Worten die Bedeutung der Feier hervorhob. Es ist das erstemal, daß der Markt Rohitsch die Feier der Sonnenwende beging. Der Dank gebührt dem Herren Weberitsch und Schwach, die keine Mühe schonten, die Feier so wirkungsvoll, wie nur möglich zu gestalten. Im hohen Maße kommt der Dank aber auch dem Bürgermeister Herrn Fersch nigg und der gesamten deutschen Wohnerschaft von Rohitsch zu, welche durch freiwillige Spenden so wesentlich zur Ausgestaltung der Feier beitrugen. Die Feier schloß mit der Abfingung des deutschen Weihenliedes. Eine Nachfeier fand im Bierkeller statt, wo Musikvortrüge mit beifälliger aufgenommenen Liedervorträgen des Rohitscher Sängervereines und mit Trinkprüchen wechselten. Die Feier war eine so gelungene, daß sie wohl allen Teilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Grasnigg. (Von einer Viper gestochen.) Am 27. v. M. ward der Grundbesitzer Plasnik aus Maria-Draga von einer Viper in den Zeigefinger der rechten Hand gestochen, als er in der Haarpfe das Heu aufschichtete. Mit diesem Heu war eben die Schlange eingebracht worden. — Plasnik war so vernünftig, den Finger und die Hand sofort zu unterbinden und er fand auch den Mut, sich dort, wo die Viper ihre Giftzähne eingeschlagen hatte, ein Stück Fleisch herauszuschneiden. So vernünftig diese seine Handlungsweise war, ebenso unvernünftig war sein ferneres Verhalten. Anstatt nämlich die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen, der nur eine Viertelstunde entfernt wohnt, suchte er einen eine Wegstunde entfernten Bauer auf, der im Rufe eines Schlangenschwörers steht. Hätte der gute Mann sich nicht selbst geholfen, derer „Schlangenschwörer“ hätte ihm nicht mehr helfen können.

Gonobitz. (Nach der Kirchweih.) Am 29. Juni findet am Marienberg bei Ratschach alljährlich ein großes Kirchweihfest statt, zu dem von nah und fern fromme Schäflein in Massen dahier gepilgert kommen. Feuer war der Zuzug, begünstigt durch das herrliche Wetter, ein außerordentliches. Nach dem üblichen Gottesdienste geht es in die verschiedenen Burschenschänken, von da ins Wirtshaus und auf den Tanzboden, wo der Rebenjaft, der bei solchen Gelegenheiten gerade nicht in bester Qualität gereicht wird, in Strömen fließen muß. Die Gemüter erhizen sich alsbald unnd um dem Tage die richtige Weihe zu geben, dabarf es ohne Kaufhandel ja auch nicht abgehen, bedenn wenn nicht ordentlich gebalgt wird, ist es ja gar nicht lustig. Leider wird in letzterer Zeit bei diesen Kaufzessen immer zum unvermeidlichen Messer gegriffen. Auch diesmal war dies der

Fall und die ausholende Klinge hatte einen Unschuldigen erreicht. Mehrere recht angeheiterte Bergknappen zogen unter den üblichen, ohrenbetäubenden Gefängen durch Retschach und kamen stets stänkernd bis zur Behausung des Simon Marinšek. Hier nahmen sie ihren Weg mitten durch den Hof. Der 18jährige Sohn des Besitzers stellte sich der Rote entgegen und wies darauf hin, daß hier kein Weg führe. Doch da kam er übel an. Gleich gab es Streit, in welchen sich, wie verabredet noch andere Burschen mengten und ehe man sich versah, waren die langen Kaufmesser zur Hand und Johann Marinšek sank tot zusammen. Zwei andere Burschen wurden lebensgefährlich verletzt. Der Hauptäter Bergknappe Josef Markovšek wurde bereits in Haft genommen, nach den übrigen wird noch gefahndet.

St. Marcin bei Erlasstein. (Die Gemeindevahlen.) Die Machtverhältnisse in unserer Gemeindestube liegen nun dergestalt, daß sechs slovenischliberale sechs slovenischklerikale gegenüberstehen. Der Gemeindevorstand ist allerdings erst nach heißen Wortgefechten den Reih der Liberalen entnommen worden und zwar wählte man den Lehrer Ferlinz, zu seinem Stellvertreter ward der Talmi-Slovene August Zopf, ein Klerikaler bestellt. Die bisherigen zwei Deutschvertreter wurden durch ein Kompromiß der beiden slovenischen Parteien zum Falle gebracht.

Lemberg bei St. Marcin. (Unglücksfälle.) Am 29. Juni, 4 Uhr nachmittags hat ein hiesiger unvorsichtiger Radfahrer, die Besitzerin Maria Boucha überfahren. Die Unglückliche, eine noch junge Frau ist lebensgefährlich verletzt, mußte von der Unglücksstelle getragen werden und man zweifelt auf deren Auskommen. — Am gleichen Nachmittage fiel in der Ortschaft Rußdorf ein häuerliches Mädchen vom Kirschbaume, erlitt mehrere Beinbrüche und ward in das Cillier Spital überführt.

Rann. (Tätigkeitsbericht der k. d. Sicherheitswache.) Der Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Halbjahr 1904 verzeichnet 256 Einzelfälle des Einschreitens. Davon betreffen 2 öffentliche Gewalttätigkeit, 2 Liebstahl, 1 Betrug, 7 Landstreicherei und Bettelerei, 9 leichte und schwere körperliche Beschädigung, 3 ungestümes Benehmen, 6 Trunkenheit, 1 Diebstahlsteilnahme und Falschmeldung. Der Bericht verzeichnet weiters 10 Schüllinge, davon sind 3 aus dem Stadtgebiete abgeschoben worden. Aus anderen Substationen wurden 215 Schüllinge zur Weiterbeförderung übernommen. Anzeigen wurden 52 erstattet.

Rann. (Mißbrauchte Güte.) Am verfloffenen Sonntag klagte der in Untersuchungshaft befindliche Johann Pongraz, ein übelbeleumundeter Mensch dem Gefangenaufseher Georg Kollmann über ein heftiges Unwohlsein, mit der Bitte, ihm etwas frisches Wasser zu reichen. Als Kollmann der Bitte nachkam und mit dem Wasser die Zelle des Häftlings betrat, erfaß sich dieser die Gelegenheit, aus der Zelle zu entweichen, die Türe zuzuschlagen und den Gefangenaufseher gefangen zu setzen. Durch den Lärm, den dieser schlug, wurde die allgemeine Aufmerksamkeit geweckt, die Frau des Gefangenaufsehers besreite alsbald ihren Mann aus der Zelle und es ward sofort eine Verfolgung des Pongraz in die Wege geleitet. Der Umficht der Gendarmerie gelang es auch in kürzester Zeit den Entsprungenen wieder in Gewahrsam zu unterbringen, und zwar war es der Titularpostenführer Mischka, der Pongraz festnahm. Der lustige Bursche ward dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Wöllan. (Losgerissene Waggon.) Beim Verschieben in der Station Wöllan stieß ein Waggon auf eine Wagengruppe, die aus zwei leerstehenden Personenwagen und fünf Lastwagen bestand. Diese Wagengruppe kam infolge des gegen Schönstein hin bestehenden starken Gefälles und da die Bremsen nicht angezogen waren und sich auch kein Bremsen auf den Waggon befand ins Rollen und alle Versuche sie zum Stehen zu bringen, erwiesen sich als fruchtlos. Eisenbahnschwellen, die man in den Weg legte wurden einfach zermalmt. In Schönstein, wo der Wechsel auf das Magazinseleise gestellt war, stießen die losgerissenen Waggon auf eine Gruppe von Manipulationswaggon, wobei ein Waggon derart zertrümmert wurde, daß von ihm nur mehr das Radgestell und die Räder übrig blieb, ein anderer wurde auf die Rampe hinaufgeworfen, sämtliche andere nahmen beträchtlichen Schaden. Menschenleben sind zum Glück keine zu beklagen.

Luttenberg. (Ein friedliebender Geistlicher.) Der Dekan von Luttenberg, Herr Jurkovič hat das Aushängen der panslawistischen Fahne auf dem Pfarrhose und dem Kirchturme anlässlich des Bischofsbesuches untersagt. Die Pevaken hatten es auf ähnliche Demonstrationen wie in Taffer abgesehen.

Kundmachung. Laut einer Mitteilung der kön. italienischen Botschaft in Wien ist im Laufe des Jahres 1900 eine sehr wertvolle Handschrift, enthaltend das einzige bekannte musikalische Autograph des Pierluigi de Palestrina aus dem Archiv des Kapitels „St. Jean en Lateran“ in Rom verschwunden. Alle Bemühungen um Wiedererlangung desselben sind bisher erfolglos geblieben. Eine photographische Reproduktion einiger Seiten dieser Handschrift findet sich in den bei Breitkopf und Härtel in Leipzig verlegten „Sämtlichen Werk-n“ des C. Pierluigi. — Es wird dies zur allgemeinen Kenntnis gebracht, damit die Leitungen der öffentlichen Büchereien und Museen sowie die größeren Privats-, namentlich Stiftsbüchereien, hiernach ihr Verhalten gegenüber einer etwaigen Ankaufsofferte einrichten können.

Verein Südmark. (Kanzlei in Graz, Herrngasse 3. — Ausweis vom 26. Mai bis 8. Juni 1904 über erhaltene Spenden sowie gegebene Darlehen und Unterstützungen.) Spenden haben eingekandt: D.-G. Smünd als Gesellschaftsleitertrag im Gasthause Feldner 3 K 28 h; D.-G. Arnsfeld 1.40; D.-G. Smünd (Sammelbüchsenerslös) 15.37; D.-G. Friedberg (Sammelbüchse) 19.03; D.-G. Leibnitz als Ertrag des Ortsgruppenausfluges nach Spielfeld 257 50; Sammlung der Absolventen der Handelsakademie in Graz 30; D.-G. Baden 73.22 (davon 53.22 als Sonnwendfeier-Ertrag); D.-G. Fürstfeld als Ertrag des Konzertes des Akademischen Sängervereines von Graz 223.88; D.-G. Fürstfeld vom Pösterabend des Franz Schene 20; D.-G. Floridsdorf (Festabendbeitrag) 167.18; Dr. Anton Schormann in Mured 5; Dr. Phleps in Hermannstadt 2; Sammelbüchsenerslös aus Stangls Gasthaus „Zum Kreuzwirt“ am Rainerkogel 13 K 26 h. — Gründer: Tischgesellschaft „Deutsche Eiche“ in Pola 50 K. — Unterstützungen haben erhalten: Der deutsch-österreichische Lehrerbund, Ortsauschuß Marburg 50 K; eine Besitzerin in Kärnten 50; ein Gewerbetreibender in Untersteiermark 120; zwei Besitzer in Kärnten je 100; für die Verhagelten des Bezirkes Samlig 262.50; weiters wurden 40 K an Studentenunterstützungen verliehen. — Darlehen erhielten: Der Ortschaftsrat Pöbersch 400 K; ein Lehrer in Kärnten 300 K.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Eintragung der Firmen: Karl Leiter in Rann, Karl Scognetti in Rann; Aenderungen bei den Firmen: Martin Zug in St. Peter am Königsberg und Brüder Reitter in Windischgraz. K.-G. Cilli.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.
3. Juli: Kloster, Bezirk Deutschlandsberg, Jahrm. und Viehmarkt. — 4. Juli: Hohenegg, Bezirk Cilli, Jahrm. und Viehmarkt. — Riez, Bez. Oberburg, Jahrm. u. B. — Videm, Bez. Rann, B. — 5. Juli: Friedau, Schweinemarkt. — Radkersburg, Monatsviehmarkt. 6. Juli: Pettau, Rinder- und Pferdemarkt. — Spielfeld, Bezirk Leibnitz, Jahrm. — 7. Juli: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. 8. Juli: St. Georgen a. d. Pöbnitz, Bez. Marburg, Jahrm. u. Viehm. — Pösch, Bez. Rann, Jahrm. u. Viehm. — 9. Juli: Rann, Schweinem. 11. Juli: Pölschach, Bez. Windischfeistritz, Jahrm. und Viehmarkt. — Rann, Bezirk Pettau, Großviehmarkt. — 12. Juli: Friedau, Schweinemarkt. — Heiligen Geist bei Löttsche, Bez. Sonobitz, Jahrm. und Viehmarkt. — Montpreis, Bez. Drahenburg, Viehmarkt. — Rohitsch, Jahrm. und Viehmarkt. — Schönstein, Jahrm. und Viehmarkt. — 13. Juli: Pettau, Schweinemarkt. — 14. Juli: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Schrifttum.

„Österreichisches Kursbuch.“ Von diesem offiziellen Kursbuche (früher „Der Kondukteur“) ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer an den Eisenbahnen, Karten und Fahrpläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Trinkt täglich zum Wein oder mit Milch, Kognat, oder Fruchtsäften Rohitscher „Tempelquelle“ und Ihr habt neben dem Genuß eines angenehm prickelnden Erfrischungsgetränkens den Vorteil ihrer einzig diätetischen Wirkung, die sich in gutem Appetit, leichter Verdauung und geregelter Stoffabsonderung äußert.

Überall zu haben.

Kaiodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
9060-1

Bermischtes.

Kaschmenschwert. Eine wackere Erklärung deutscher Mädchen erhielt das Komotauer „Deutsche Volksblatt“ aus Görkau anlässlich der dortselbst stattfindenden Firmung. Dieselbe ist von sieben Mädchen unterzeichnet und hat folgenden Wortlaut: „Freitag nachmittags findet in Görkau der Empfang des Herrn Bischofs und am Sonnabend die Firmung statt. Darum stellen wir im Namen aller Firmlinge an alle jene Frauen und Fräuleins, welche wir als Firmpathen erwählt haben, die Bitte, uns kein Gebetbuch zu schenken, welches sie von einem Juden gekauft haben oder von einer tschechischen Firma haben kommen lassen. Wir sind deutsche Mädchen und verzichten lieber auf ein Geschenk, das nicht bei einem Deutschen gekauft wurde. Ja wir würden lieber los von Rom werden, als ein derartiges Gebetbuch in Gebrauch nehmen.“ — An diesen Mädchen mögen sich viele Hausfrauen ein Beispiel nehmen!

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/5

Die Photographie auf Reisen. Die Zeit der Ferienreisen rückt heran und die photographischen Kameras werden wieder hervorgeholt, um als treue Reisebegleiter mitgenommen zu werden. Man begnügt sich heute nicht mehr, Bilder der Natur mit den Augen anderer zu sehen; man will eben selbst aufnehmen, was einem gefällt, denn die Erinnerung beim nachherigen Betrachten des Bildes ist dann eine doppelt angenehme. Solche photographische Apparate nun werden schon seit langem seitens der Firma R. Lechner (Wilhelm Müller) Wien, I. Graben 31, in eigener Fabrik konstruiert, Kameras, welche sich bereits in tausenden von Exemplaren bewährt haben und nachgerade zur Berühmtheit geworden sind. Lechners neue Taschen-Kamera; Lechners neue Taschen-Stereoskop, Reflex- und Reflex-Stereoskop-Kamera sind bekannt vorzügliche Apparate, zu welchen sich in neuester Zeit noch die billige und dabei erstklassige Lechnerische Handkamera gesellt hat. Für Freunde von Stativ-Kameras sind die Werner- und David-Kamera besonders empfehlenswert. Speziell zu bemerken ist noch, daß alle Lechnerischen Apparate keine Massen-erzeugnisse, sondern Präzisionsarbeiten sind. Der Minister für Kultus und Unterricht Excellenz Ritter von Hartel, welcher erst vor kurzem die Lechnerische Fabrik durch seinen Besuch auszeichnete, äußerte sich in besonders anerkennender Weise über das Gesehene. Auch auf dem Gebiete der Fachliteratur ist die Firma Lechner bestbekannt. In Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts, der von der Firma herausgegebenen, reich illustrierten Zeitschrift, deren Abonnementspreis pro Jahr nur 3 K beträgt, finden alle Neuheiten in der Photographie sachmännische Besprechung und wird über die Vorkommnisse im Auslande in Originalbriefen monatlich berichtet. In einem „Briefkasten“ finden technische Anfragen Erledigung. — Probenummern der Zeitschrift sowie ausführliche Preislisten versendet die Firma Lechner auf Wunsch gratis und franko.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks von K 6/50 an auch mit besseren Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trocknplatteln, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
9639 **Wien, Graben 31.**

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei H. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
BAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

(Keil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Gustav Stiger in Gilly erhältlich.

COGNAC MEDICINAL
GARANTIRT ECHTES
WEINDESTILLAT
UNTER STAND. CHEM. CONTROLE
DESTILLERIE-GAMIS & STOCK
TRIEST - BARCOLA

In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

L. Luser's Touristenpflaster
Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
9312 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.
Zu beziehen durch alle Apotheken.

„Le Délice“
Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen
Überall erhältlich.
General-Depot: WIEN, I., Prediger-gasse Nr. 5.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife
durch hervorragende Kerze empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und vorzuziehliche Ausschläge sowie gegen Kuppen, Krätze, Schweißgeschwüre, Kopf- und Barthaupen. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Theer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-Seifen der Gattung. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame
Berger's Theerschwefel-Seife.
Als mildere Theer-Seife zur Befreiung aller Unreinheiten des Teiles, gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unentbehrliche kosmetische Wasch- und Bade-Seife für den täglichen Bedarf dient
Berger's Glycerin-Theer-Seife
die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Broschüre. Bestellen Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich Berger's Theer-Seife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmen-Abbildung.
G. Hell & Co.
Prämirt mit Ehren-Diplom Wien 1863 und goldene Medaille der Weltausstellung Paris 1907.
Für solche Personen, die den Theergehalt nicht verringern oder nicht lösen erzeugen wir aus farblosem gereinigtem Lecer die Anthrasol-Soften (wobei Theer-Seifen) in den Verleihen bringen. Die Hauptsorten sind: Anthrasol-Soften zu 5- und 10%. Anthrasol-Soften-Soften, Anthrasol-Soften-Soften, Anthrasol-Schwefel-Soften, Anthrasol-Glycerin-Soften-Soften. Die Anthrasol-Soften haben sich gemäß ärztlicher Verordnung zum Hautausschläge und Unreinheiten des Teiles außerordentlich bewährt.
Preis per Stück 80 H.
Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.
Hauptversand: G. Hell & Comp., Wien, I., Storg. 1.

Geehrte Hausfrau!
Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen
Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen;
Wünschen Sie schneeweiße Wäsche;
Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

So verwenden Sie!

Schicht's **Waschextrakt** Marke „Frauenlob“ Zum Einweichen der Wäsche;

Schicht's **Kernseife** Marke „Hirsch“ Zum Einseifen;

Schicht's **feste Kaliseife** Marke „Schwan“ Oder noch besser;

Schicht's **Bleich-Seife** Marke „Schwan im Stern“ Zum Kochen besonders geeignet;

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

GEORG SCHICHT, AUSSIG.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Reparaturen von Nähmaschinen
 aller Systeme prompt, gut und billig.
 Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel,
 -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 9530
 Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer & Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
 Cilli, Bahnhofgasse 8.



BRAND-MALEREI-
 APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
 ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.
 Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachz.

Werkzeuge u. Zugehör
 für Laubsägerei,
 Kerb- u. Lederschnitt
 Bildhauerei, etc etc.
 Apparate u. Zugehör für
Photographie.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn
Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



6967

Filiale Johann Koss

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in
Damen-Konfektion
 Palettots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-
 Palettots, Modernste Mieder und Blousen. **Washware.**
 Bedienung reell und billig. 9301

Reichhaltigste Auswahl in
Herren- und Damenwäsche
 Stets letzte Neuheiten in Kravatten.
 Neu eingeführt: **Aufputz- und Zugehör-Artikel** und
Futterwaren. Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma
Johann Koss, Cilli, Bahnhofg.

empfiehlt stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion 9300

Damenkleiderstoffe und Washware in neuesten Dessins.
 Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.
 Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Schroll's Weisswaren
 Blousen (Gigerlhemden), Corset de
 Paris, Corset „Radical“ in feinsten
 Qualitäten.

Bedienung reell und billig. Kravatten in grösster Auswahl.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüg-
 lichster Liköre, Brantweine, sämt-
 licher Spirituosen und Essig liefere
 ich in erstster, unübertrefflicher Qua-
 lität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter
 Erfolg garantiert. Verlässliche Spezial-
 rezepte. 9284

Carl & Philipp Pollak

Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Epilepsi.

Wer an fallsch, Krämpfen u. and.
 nöthigen Zuständen leidet, verlange
 Beschränkte darüber. Echtheit gratis
 und franco durch die priv. Schweizer-
 Apothekerei, Frankfurt a. M. 9248

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
 Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29
 Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und
 Fahrräder-Reparaturwerkstätte. —
 Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch,
 gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
 nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz-
 und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder
 aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von
 neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
 den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Näh-
 maschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und
 Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe,
 Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdtung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind-Edelberg, Wind-Heistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg, Pittai, Gurtsfeld, Mann, Kalbach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu ¼ Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055

Göricke's Milch-Zentrifugen



Mit Schnurentrieb.

„Echo“

hervorragend in Leistung, solider und schöner Bauart



Mit Räderantrieb.

Wiener Generalvertretung

Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Göricke

Sigmund Herrnheiser

9532

WIEN III, Löwengasse Nr. 5.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährte

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreißen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. s. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

9194

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur.

Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. Marburg a. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Latorsty.

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb



Martin Urschko



CILLI Rathausgasse 17

Gegründet 1870

Prämirt Cilll 1888

übernimmt alle Arten Bauten von den kleinsten bis zu den grössten, sowie Gewölb-Einrichtungen und Portale.

Anfertigung von Fenstern, Türen, Parkett- und Eichenbrettlböden.

Vertreter der berühmten Parkettenfabrik von Salcano bei Görz.

Alle Arten Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir auf Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Türen nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speziell für Anschläge das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuztüren und verschiedene Fenster Komplet beschlagene Fensterroleaux Brettel und gewebte.

Grosse Möbel-Niederlage

altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans. Sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen neuester Ausführung, gekehlt, feinsten Façon, kein Unterschied von Metallkränzen

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertroffenes Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung aller drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Beispielsweise „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptverand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masl, Reifnigg.

Das vorzügliche vona keiner Nachahmung erreichte **Mörathon** verdankt seine Nikotin paralysierende Wirkung nur der Imprägnierung der Kräuter. Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht dem Tabak ein ausgezeichnetes Aroma. Man achte stets auf die Schutzmarke u. den Namen **Mörathon**.

Hauptdepot: 9335
Jos. König, Cilli.
Wo kein Depot versendet um K 2-52 franko postnachb. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.

GUMMI und Fischblasen.

Garantiert feinstes amerikanisches und Pariser Fabrikat in Original-Packung! Den höchsten Anforderungen entsprechend! Preise per Duzend K 2, -4, 6, 8, 10, 12. Damen-Schuhmittel, nach Prof. Mensinga, K 3. Irrigateure, Suspensorien, f. u. l. priv. Bruchbandagen neuester Erfindung etc. zu Fabrikspreisen. Interessante mit ca. 3000 Illustrationen versehene Preislisten i. geschlossenem Kouvert versendet gratis und franko die Fabrik hygienischer Spezialitäten **J. Kleleti, Budapest IV.,** Palais des p. p. Serviten-Ordens. Spezielle Gummispezialitäten 20% Rabatt.

Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum
(Schutzmarke: 2 Bergmänner)
9247 von Bergmann & Co
Dresden und Tetschen a. E.
wunderbar erfrischendes und haarstärkendes und daher beliebtestes Kopfwasser der Gegenwart, sowie bestes Mittel gegen Schuppen.
Vorrätig in Flaschen à K 2- bei: **Friseur Alfred Winkler, Cilli.**

Patente Muster- u. Marken-schutz
erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer, Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit 1877 im Patentfache tätig. 9061

Die bestbekanntesten **Dürkopp-Diana-Fahrräder**
(auch auf Teilzahlungen) **franko Cilli** ohne Preisaufschlag liefert direkte die Hauptvertretung
Julius G. Sorg, Mech., Graz
Jakominigasse Nr. 8.
Bestandteile, Reparaturen etc. in bester Ausführung gleichfalls **franko Cilli.** 9372

Drogerie J. Fiedler
z. gold. Kreuz
Cilli, Bahnhofgasse 7
9559

In- und ausländische Par- fumerien, Toiletteartikel für Haare, Haut, Mund u. Zähne. Kämmen, Bürsten, Räucher- mittel, Koniferenpräparate.

Nährmittel für Kranke und Kinder, Kognak, Tee, Rum, Malaga, Liköre. — Desinfektionsmittel, Insektenschutzmittel, Bade- und Maximalthermometer, Verbandstoffe
Chirurgische Artikel.

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung. 9351
Empfehlte zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von **Gewölbböden** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Frühjahrs- und Sommersaison 1904.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, kompletten Herren-Kleidung (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 7.-, 8.-, 10.- v. guter K 12.-, K 14.- v. besserer K 16.-, K 18.- von feiner K 21. von feinsten **echter Schafwolle**

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenmäntel, feinste Kammergarnen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Kaufleute gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufkraft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Obstpressen Weinpressen



mit Doppeldruckwerken „Herkules“ f. Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obstschäl- u. Schneidmaschinen neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Baum-, Hopfen- und Hedrichspritzen **„Syphonia“**

— Weinberg-Pflüge —

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71. 9629

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

TANGLEFOOT
müssen Sie kaufen, der **Fliegenplage** sind Sie erledigt.
Überall erhältlich.
General-Vertreter: **HEINRICH STOESSLER, Wien, I., Freyung Nr. 5.**

Bessere Köchin

bittet um eine Stelle in besserer Familie. Anfragen sind zu richten **Cilli am Rann Nr. 10.** 9668

2 Studierende

Knaben oder Mädchen, werden in sorgsame Pflege und gewissenhafte Aufsicht genommen. Gute, kräftige Kost, Klavierbenutzung, gesunde Wohnung, vollkommener Anschluss an die Familie. Auskunft erteilt **Ingenieur Clarmann, Graz, Hans Sacksgasse Nr. 5.** 9677

Alleinstehende Dame mit Dienerin sucht bis Oktober, eventuell auch früher, eine hübsche freundliche

Wohnung

in Cilli, mit 2 Zimmern und Dienstbotenzimmer nebst Küche im 1. oder 2. Stock im Preise von 15—17 fl. Anträge sind zu richten an **Marie v. Weissmann, Cilli, Hauptplatz Nr. 10.** 9670

P. T.

Beehre mich hiemit den geehrten P. T. Damen mitzuteilen, dass ich mit Heutigem in die Rathausgasse 5 (ehem. Hummer'sches Haus) 11. Stock übersiedelt bin.

Mit Hochachtung

Constantie Perko

9676 Hebamme.

Fräulein

bittet um eine Stelle in besserer Familie als **Schneiderin**. Gefällige Anfragen sind zu richten **Cilli am Rann Nr. 10.** 9667

Wohnung

mit ein oder zwei Zimmern, Küche und Zugehör wird in oder nächster Nähe der Stadt zu **mieten gesucht**. Anträge werden aus Gefälligkeit in der **Trafik am Hauptplatz** entgegen genommen. 9674

Oleanderbäume

gross, blühend, sind wegen Raum-mangel zu **verkaufen**. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 9675

Schönes 9678

Sitzwagerl

ist billig zu verkaufen. Anzufragen **Gartengasse 16.**

Die billigsten

Marillen

sind bei **S. Schwarz, Pichldorf, Post Pettau**, zu haben. Anzufragen dortselbst.

Verkaufe und versende garantiert echten, sehr guten, staunend billigen

Apfel- und Birnenmost.

Verlangen Sie Preiscurant gratis und franko.

Valentin Moik

Hausbesitzer in Gleisdorf (Steiermark.)

Lehrling

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei **Fritz Golob, Gemischtwarenhandlung in Hohenegg bei Cilli.** 9641

Ein zweisitziger gut erhaltener und gut fahrbarer 9650

zweispänniger Wagen

ist sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Eisenhandlung **D. Rakusch.**

Gelegenheits-kauf!

Wegen Aenderung eines Geschäftes sind

4 grosse Auslagen

und

1 Geschäftstür

unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Gefällige Anfragen sind an die Verw. d. Blattes zu richten. 9662

Zu verkaufen

1 Paar Zugpferde samt fast neuem Zuggeschirr, 2 starken, gut erhaltenen Fuhrwagen um **K 1000** alles zusammen. Pferde zu sehen, gegen vorhergehendes Aviso bei **Alois Walland in Oplotnitz.**

Forellen

zu billigsten Preisen sind stets zu haben im Einkehrghasthof **Janković in Weitenstein.** 9637

Erste

Cillier Kunst- und Handelsgärtnerei

E. Keller

vis-à-vis der Villa Stiger.

Bouquets und Kränze

werden feinst, rasch und billig angefertigt, sowie Palmen, Blattpflanzen u. Gemüse in allen Preislagen zu erhalten sind. Aufträge werden aus Gefälligkeit in der **Trafik am Hauptplatz** entgegen genommen. 9631

Gelegenheitskauf!

Zwei grosse, zwei Stockhohe

Zinshäuser

samt grossem Garten, mit neuestem Komfort eingerichtet, sind aus freier Hand sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerte und Anfragen unter „R. B.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Reine Hausfette und**Haussalami von V. Hauke, Schönstein**

ist, solange der Vorrat reicht, preiswürdig zu verkaufen in der 9590

Delikatessen-Handlung

Fr. Dirnberger, Cilli

Grazerstrasse 15.

Weingartenrealität

in bestem Zustande, 15 Minuten von Cilli ist krankheits halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter **„Weingartenrealität 100“** postlagernd Cilli. 9635

Haus

mit mehreren Zimmern, Keller, schönem Garten mit Weinreben, für Pensionisten oder auch jedes Geschäft geeignet, in einem Kurorte Untersteiermarks ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen sind zu richten an **Johann Sketh, Tischlermeister in Markt Tüffer.** 9651

Hotel Mohr, Cilli

Rendezvous d. Fremden • Laibacherstrasse

Schattiger Sitzgarten mit schöner Aussicht.

— Grosser eleganter Saal. —

Zwei schöne gedeckte Sommer-Kegelbahnen.

Vorzügliche **steirische Weine** und **schmackhafte Küche**. — Zu jeder Tageszeit frisches **Pilsner Urquell**, sowie **Reininghauser Märzenbier**.

Mit allem Komfort ausgestattete Passagierzimmer

Eigene Fleischhauerei im Hause.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anton Skoberne.

9673

Schülerheim d. Lehrerhaus-Vereines in GRAZ.

Institut für Studierende der Mittelschulen und anderer Lehranstalten. Moderner, den hygienischen Anforderungen entsprechender Neubau in sehr gesunder Lage. Günstige Erfolge, gute Verpflegung, Nachhilfe, Musikunterricht, Lehrmittel, Bibliothek, Garten und Spielplatz, Bäder. 9664

Prospekte durch die Leitung: **Graz, Grabenstrasse Nr. 38.**

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen.“ 9499

Cilli: Gustav Stiger, Viktor Wagg, A. Walland's Nachf. C. & F. Teppi, Milan Hobevar, Josef Matič, Anton Ferjen, Franz Zangger, Friedr. Jakowitsch, Anton Kolene, Franz Pečnik, Spec. J. Hasenbüchl, Rauscher, Adl.-Ap. Johann Ravnikar, Schwarzl & Co., Ap. Josef Srimz, Anton Topolak, W. Wratschko, Franz Ranzinger, **Bad Neuhaus:** J. Sikošek, **Frasslau:** Johann Pauer, Ant. Plaskan, **Gomilsko:** Franz Cukala,

Gonobitz: Franz Kupnik, **Hohenegg:** Frz. Zottl, **Hrastnigg:** A. Bauerheim, Bruderl.d.Gew. Josef Wouk, **Laufen:** Johann Filipič, Fr. H. Pebek, **Lichtenwald:** S.F. Schalk Lud. Smole, Ant. Verbie, **M. Lemberg:** F. Zupančič, **M. Tüffer:** And. Elsbacher, Carl Hermann, **Montpreis L. Schescherko:** F. Wambrechtsteiner, **Oberburg:** Jakob Božić, Franz Scharb, **Pölschach:** Ferd. Ivanuš, A. Krautsdorfer, A. Schwetz, Carl Sima, Franz Kaučič, **Prassberg:** Leop. Vukic,

Pristova: Ant. Supanz, Marie Supanz, **Rann:** Franz Matheis, Joh. Pinteric, Ursic & Lipej, Franz Varlec, **Sachsenfeld:** Adalbert Geis, Jacob v. Maria Janic, Adalbert Globučnik, **St. Georgen:** F. Kartin, **Trifail:** Consum-Verein, Franz Dexman, Anton Krammer, Jos. Mahovec, Jos. Moll, sen. Joh. Müller, Josef Sporn, **Videm:** Joh. Nowak, **Weitenstein:** Ant. Jakla, **Wöllan:** Ulrich Lagler, Carl Tischler, Josef Wutti,